Donnerstag, den 11. August 1921. 93. Jahrgang. — Nr. 186.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Bezugspreis: In Bochum und Umgebung monatlich 5.— Mk. durch die Post bezogen vierteljährlich 18.— Mk. monatlich 6.— Mk. frei Haus. — Erscheint an allen Werktagen morgens. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Schriftleitung von 11—12 Uhr vorm. und 5—6 Uhr nachmittags. — Im Falle höherer Gewalt, auch durch Krieg oder Streiks verursacht, erlischt jede Verpflichtung auf Lieferung und Leistung von Schadenersatz. — Kostenlose Unfall-Unterstützung von 800 Mk. nach Maßgabe unserer Bedingungen.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstr. 1. Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Cöln Nr. 41494.
Schriftleitung: Buddenbergstr. 4. Fernsprecher 3873.

Anzeigenpreis: Im Verbreitungsbezirk 40 Pfg., Familienanzeigen 30 Pfg., Stellengesuche 25 Pfg., außerhalb 50 Pfg. für 1 mm Höhe und 33 mm Spaltenbreite; im Reklameteil 77 mm Spaltenbreite, für 1 mm Höhe 1.75 Mk. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Beilagengebühr 25 Mk. das Tausend. Bei zwangsweiser Beitreibung der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 7 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr

Polen und die Beschlüsse des Obersten Rates.

Der Oberste Rat ist augenblicklich bemüht, Oberschlesiens Schicksal festzulegen. Während man hierbei mit Deutschland und den deutschen Interessen, mit dem Staate, der durch seine ureigenste Tatkraft und Staatsfürsorge überhaupt erst den oberschlesischen Industriebezirk geschaffen hat, in einer Art und Weise umgeht, die jeder Beschreibung spottet, leistet sich Polen, das doch überhaupt erst durch Ententegnaden entstanden ist, eine Sprache, an der man eigentlich nicht ohne Aufmerksamkeit vorübergehen darf. Diese Sprache ist die Folge davon, daß in Oberschlesien nicht nur alle Uebergriffe Polens, sondern noch mehr auch alle Straßenräubereien dieses stark bolschewistisch verseuchten Staatskörpers von den Franzosen mit liebender Hand zugedeckt, ja beschönigt werden. Erst kürzlich hat England in seinem Parlament an Polen ganz offen die ernste Mahnung gerichtet, bei seiner Ueberhebung, bei seiner maßlosen Sprache nie zu vergessen, daß das gesamte polnische Staatswesen nur dem Wohlwollen der Entente entspringe.

So weit der Pole sich in Ueberhebungen selbst berauscht, mag man in Kenntnis des polnischen „Nationalcharakters" über dieses Tun lächeln. Die Sache ist aber ernster. Der Pole macht augenblicklich nicht nur in Phrasen, nein, er schürt ganz offen einen neuen oberschlesischen Aufstand, er macht auf eigene Faust Gewaltpolitik, die darauf hinausläuft, die Beschlüsse des Obersten Rates zu sabotieren, wenn sie ihm nicht in den Kram passen. Es gehört mit zu den traurigsten Kapiteln dieser gegenwärtigen Gewaltpolitik seit Versailles, daß Frankreich immer sich zum Beschützer aufspielt dieser Art polnischer Machenschaften, die mit Fug und Recht den Namen einer glatten Briganten- und Wegelagerer-Politik verdienen.

Auch augenblicklich droht dem schwer geprüften oberschlesischen Volke wiederum die Aufregung eines neuen blutigen polnischen Aufstandes, hinter dem als Regisseur ganz unverhüllt die Warschauer Regierung steht. Hat sich doch die polnische Regierung nicht gescheut, an Briand eine glatte Drohnote zu senden, in der unverhüllt ausgeführt wird, „daß jede provisorische Lösung oder auch jede sonst irgendwie für Polen ungünstige Lösung, d. h. ein Belassen des Industriereviers bei Deutschland einen neuen Aufstand in Oberschlesien entfesseln würde. Die Note betont, daß die Beruhigung der Geister nach dem Aufstand Korfantys nur vorübergehend war und vor allem auf die Bemühungen der polnischen Regierung zurückgeführt werden müsse. Sie erinnert weiter daran, daß der Maiaufstand schon allein auf das Gerücht hin ausbrach, daß eine ungünstige Entscheidung fallen könnte und betont, daß die polnische Regierung nunmehr alle ihr zur Verfügung stehenden Mittel erschöpft habe, um der Entscheidung des Obersten Rates Beachtung zu sichern." Es ist bezeichnend für den Geist der „Friedensmacher von Versailles", daß dieser polnische Staat, der bisher trotz aller reichen Ententegeschenke nur Proben seiner Unfähigkeit abzulegen imstande war, sich eine solche doch staatsoffizielle Sprache leisten darf!

Als Gegenstück zu dieser polnischen Drohnote muß das Wirken Korfantys in Paris in diesen Tagen der Tagung des Obersten Rates betrachtet werden. Korfanty treibt in Paris eine Stimmungsmache übelster Art. Dem „Excelsior" gegenüber erklärte er: „Eine polnische Regierung, die sich mit einem kleinen Zipfel des Industriegebietes begnügen würde, müßte in 24 Stunden verschwinden, denn bei uns kennt jedermann, sowohl der Bauer wie der Intellektuelle die ganze vitale Bedeutung Oberschlesiens für die Politik und die Wirtschaftslage und sogar für die auswärtigen Beziehungen Polens. Die Zuweisung des Dreiecks Kattowitz-Gleiwitz-Beuthen an Deutschland hätte kein anderes Ergebnis, als daß die Qual der Konflikte ewig andauern würde und daß die Gefahr eines Krieges zwischen Deutschland und Polen ständig werden müßte. Im Verlaufe seiner Erklärungen gab Korfanty auch zu, daß er binnen zwei Jahren 100 Millionen deutsche Mark für Propaganda ausgegeben hat."

Aus Oberschlesien selbst liegen bereits Nachrichten vor, daß die Ankündigung eines neuen polnischen Putsches nicht nur eitel Gerede ist. Wir wollen nur auf die gestern mitgeteilte recht eindringliche Warnung des Deutsch-Führers Dr. Lukaschek hinweisen. In Rosenberg sind bereits gestern wieder starke polnische Banden über die Grenze gekommen, wobei es zu Plänkeleien mit deutschen Abobeamten und Engländern gekommen ist. Die Engländer hatten Verluste. In Laurahütte haben die Polen in letzter Nacht wieder einen Deutschen erschossen, in Siwakowitz südlich von Rybnik wurden drei Deutsche erschossen, zwei verwundet. In Lipine und Godullahütte veranstalteten die Polen eine große Schießerei, wobei auch Handgranaten geworfen wurden. Das „B. T." weiß über die Vorbereitungen zum vierten Polenaufstand noch zu berichten, daß die Insurgenten ein Lichtsignal verabredet haben, das vom Militärhauptquartier in Josno als Zeichen des beginnenden Aufstandes abgegeben werden soll und daß vom Kirchturm in Vogutschütz weiterzugeben ist. In der Stadt Beuthen haben die Engländer Vorkehrungen getroffen, um gegen Ueberraschungen gesichert zu sein. Sie haben die Hauptstraßen besetzt.

So sieht die Lage in Oberschlesien angesichts der Entscheidungen des Obersten Rates aus! Man kann nur wünschen, daß die Warnung Dr. Lukascheks beherzigt wird, bei notwendigen Truppenverstärkungen nach Oberschlesien nur Engländer und Italiener zu senden, da eine französische Verstärkung, bei der Fraternisierung polnischer Insurgenten mit französischen Truppen, nur Oel in das Feuer gießen würde.

Vom Obersten Rat.

Oberschlesien bis heute vertagt!

w. **Paris, 10. Aug. Wie die Havasagentur mitteilt, haben die Sachverständigen, die über die oberschlesische Frage zu beraten haben, die Arbeit heute abend nicht beendigen können.**

Der Oberste Rat wird deshalb die oberschlesische Frage erst in seiner morgigen Sitzung aufs neue behandeln.

Heute vormittag setzte der Oberste Rat seine Besprechung der

im Orient zu beobachtenden Neutralität

fort und nahm einstimmig folgende Entschließung an:

Die Verbandsmächte beschließen, die Haltung strengster Neutralität im griechisch-türkischen Krieg beizubehalten, d. h. die Verbandsregierungen sind sich einig, mit keiner Hilfeleistung irgendwelcher Art in den Kampf einzugreifen, ob es sich nun um Truppen- oder Waffensendungen handelt oder um die Gewährung von Krediten.

Dazu bemerkt die Havasagentur: Die Entschließungen sind selbstverständlich nicht so aufzufassen, daß sie irgendwie die

Freiheit des privaten Handels

beeinträchtigen können, wie dies nach der derzeitigen Gesetzgebung besteht. Es geht vielmehr aus dem Wortlaut der Entschließung hervor, daß allerdings die Verbandsregierungen keinen der Kriegführenden in ihrer Eigenschaft als Regierung unterstützen können,

daß aber Privatleute nach wie vor das Recht haben, auch fernerhin den Griechen wie den Türken Kriegsmaterial zu liefern.

Der Oberste Rat erörterte ferner

die Freiheit der Meerengen.

Man beschwerte sich englischerseits, daß die Türken im Bosporus von den Bolschewisten mit Waffen versorgt werden. Es wurde daher verlangt, daß auch die Griechen ihrerseits den Bosporus für ihre Operationen benutzen dürften. Im Gegensatz zu dieser Auffassung erklärte der französische Vertreter, es sei sehr wichtig, daß keinerlei Kriegshandlung im Bosporus zur Ausführung komme. Es wird

ein gemeinsamer Schritt der Verbandsregierungen

bei den beiden Kriegführenden unternommen, um die Freiheit der Meerengen zu sichern.

Nach der Regelung dieser Frage erörterte der Oberste Rat

die Möglichkeit der Vermittlung.

Es wurde auch hier leicht eine Verständigung erzielt und folgende Entschließung angenommen:

Die Verbandsregierungen behalten sich jede Möglichkeit vor, ihre guten Dienste als Vermittler anzubieten, sind aber der Ansicht, daß die Stunde noch nicht gekommen ist, um mit einem günstigen Erfolg eines derartigen Schrittes zu rechnen.

In der Nachmittagssitzung des Obersten Rates ist die Frage der

Aufrechterhaltung der Kontrolle über die Luftschiffahrt

in Deutschland an das interalliierte militärische Komitee in Versailles, dessen Vorsitz Marschall Foch führt, zurückverwiesen worden. Nach einer kurzen Unterbrechung der Sitzung beschäftigte sich der Oberste Rat mit der Frage der Hilfe für Rußland.

Aus dem besetzten Westen.

Französische Handelsspionage im Rheinland.

Der Reichstagsabgeordnete Dr. Quaatz richtete an die Reichsregierung folgende Anfrage:

Mit dem Namen Büro mixte franco-rhenan besteht in Wiesbaden ein Unternehmen, das unter dem Deckmantel der Vermittlung von Wiederaufbauaufträgen

französische Handelsspionage

treibt. Das Büro arbeitet mit einer großen Zahl von Handelsagenten, denen es Fragebogen zustellt, entsprechend Anweisungen, die aus Paris kommen. Auf Grund dieser Fragebogen holen die Agenten bis ins einzelne gehende Offerten ein.

Die Offerten müssen enthalten, die Preise, die viel der gewünschten Artikel auf Lager sind, wieviel der gewünschten Artikel auf Lager sind, wieviel sonstwie beschafft werden können usw. Man erweckt den Anschein, daß es sich um Millionenaufträge handelt und veranlaßt zur Uebersendung von Probemustern, Zeichnungen — kurz allem, was zum Abschluß eines ernsthaften Geschäftes erforderlich ist. Es wurden auf diese Weise sogar Ermittlungen über die Arbeiterzahl, Zahl der Maschinen vor dem Kriege und zur Jetztzeit erforscht, um so die Lieferfähigkeit festzustellen.

In den meisten Fällen erhalten die Firmen die Nachricht, daß der Zuschlag einer anderen erteilt sei. Aus diesen Unterlagen lassen sich für einzelne Warenarten Uebersichten herstellen, welche ein vollkommen klares Bild ergeben, wieviel und welche Art einer bestimmten Warensorte in einem bestimmten räumlichen Bezirke vorhanden ist und wo sie lagert.

In einer einzigen Warenart sind Millionengeschäfte vorgekommen, nämlich in Eisenbahnschwellen.

Dorten

geht im Büro mixte franco-rhenan ein und aus. Die erwähnten Eisenbahnschwellengeschäfte scheinen seinen Bestrebungen Geldmittel zuzuführen.

Sind der Reichsregierung diese Verhältnisse bekannt und was gedenkt sie dagegen zu tun?

Schriftliche Antwort genügt.

Die Straßensperre im besetzten Rheingebiet.

Grzl. **Mainz**, 10. Aug. Die Straßensperre an der Grenze des Zollgebietes scheint den Zweck zu haben, den französischen Besatzungsbehörden neue Einnahmequellen zu erschließen.

Die Kraftwagen werden auf den verbotenen Wegen von zahlreichen Kontrollpatrouillen angehalten und können sich die weitere Passierfreiheit ohne jeden weiteren Aufenthalt durch Errichtung einer Gebühr von 800 Mk. erkaufen.

Eine Börse für das Saargebiet.

Grzl. **Frankfurt** a. M., 10. Aug. Wie aus Saarbrücken gemeldet wird, wird in dem französischen Propagandablatt „Neuer Saarkurier" die Anregung gemacht, daß im Saargebiet eine Börse errichtet wird.

Diese Bestrebungen können nur den einen Zweck verfolgen, die Handelskreise des Saargebiets gänzlich unter französischen Einfluß zu bringen.

Die Kosten der Rheinland-Besatzung.

Aus der Konferenz der alliierten Finanzminister.

w. **Paris**, 10. Aug. Wie der „Temps" mitteilt, ist in der heutigen Vormittagssitzung der Konferenz der alliierten Finanzminister über die Ausgaben für das rheinische Besatzungsheer vom Waffenstillstand an bis zum 1. Mai 1921 verhandelt worden. Deutschland habe diese Kosten nur ungleich beglichen. Wenn der Wert der Saargruben an Frankreich nicht auf dessen Kosten angerechnet wird, habe es noch mehrere hundert Millionen Goldmark zu verlangen, England eine Summe, die zwischen 500 und 700 Millionen Goldmark schwanke, dagegen habe Belgien zuviel erhalten. Es müsse gewisse Summen der am wenigsten bezahlten alliierten Nationen, d. h. England, reservieren; die Reparationskommission sprach jüngst England ihren Kassenbestand vom 1. 5. mit 124 Millionen Goldmark zu. Die ganze Frage würde sich anders stellen, wenn die von Deutschland ausgelieferten Handelsschiffe nach dem Werte berechnet würden, den sie z. Zt. der Ablieferung darstellten, zum wenigsten aber zu einem Preis, der mit dem Nutzen in Einklang stehe, den man dadurch erzielte, daß man in der ersten Zeit nach dem Waffenstillstand diese Schiffe habe Dienst tun lassen. In Spaa aber habe man das Bewertungssystem für die Schiffe festgesetzt, das ihren Wert wesentlich vermindere.

Lohn- und Gehältervorlagen der Reichsregierung.

w. **Berlin**, 10. Aug. Die Reichsregierung ist schon seit einiger Zeit in die Prüfung der Frage eingetreten, inwieweit voraussichtlich demnächst die Brotpreiserhöhung, die Steigerung der Mietpreise und die Auswirkung der Steuergesetzgebung, z. B. die etwaige Besteuerung von Kohle, Gas usw. eine Steigerung der Kosten der Lebenshaltung herbeiführen werden und wieweit dem bei der durch die Reparation aufs äußerste angespannten Finanzlage des Reichs durch eine Erhöhung der Löhne und Gehälter für die Arbeiter, Angestellten und Beamten zu begegnen ist. Da diese Frage auch für die Länder von einschneidender Bedeutung ist, wird sie nicht ohne Benehmen mit den Landesregierungen geregelt werden können. Es ist zu erwarten, daß schon in kurzer Zeit die erforderlichen Verhandlungen beginnen werden, sodaß dem Reichstag nach den Ferien bereits feste Vorschläge unterbreitet werden können.

Oberschlesiens Schicksalstag.

Nach der neuen Tagung des Sachverständigen-Ausschusses kann die Entscheidung über Oberschlesien nunmehr jede Stunde fallen. Stündlich kann dieser schicksalsschwere Spruch, wohl einer der bedeutendsten und schwerwiegendsten, der seit Jahrzehnten gefällt worden ist, eintreffen. Für Deutschland wird es auch dann eine Entscheidung sein, wenn dieser Spruch des Obersten Rates nur ein Kompromiß, nur eine vorläufige Entscheidung sein sollte. Lloyd George hat am Dienstag auf der Tagung des Obersten Rates eine bedeutungsvolle Rede gehalten, die haarscharf den Gegensatz der englischen und französischen Interessensphäre in Oberschlesien beleuchtete, die in ihrer rücksichtslosen Schärfe bei der Betonung des englischen Standpunktes wohl auch geeignet sein wird, die hellsten Auswüchse der französischen Oberschlesien-Politik etwas zurückzudrängen. Insofern ist immerhin für das deutsche Interesse das Auftreten Lloyd Georges am Dienstag in Paris nicht bedeutungslos gewesen. Es erscheint uns aber weiter darüber hinaus phantastisch, größere Hoffnungen auf diese Stellungnahme des englischen Premiers zu gründen. Noch ist die Entscheidung, während wir diese Zeilen schreiben, nicht in unseren Händen, doch wir glauben mit einiger Sicherheit den Standpunkt der Lage dahin präzisieren zu können, daß uns das starre Festhalten Englands an seinem Standpunkt Frankreich gegenüber unser Opfer etwas gemildert, aber es nicht zuwege gebracht hat, uns dieses schwere Opfer Oberschlesien zu ersparen.

Wer aufmerksamen Auges das umrankende Preßgewerk der Verhandlungen des Obersten Rates verfolgt, der weiß, daß ein Kompromiß zwischen England und Frankreich auf dem Wege zur Bildung ist. Dieses Kompromiß wird immer hinauslaufen auf eine Teilung des oberschlesischen Abstimmungsgebietes und was vielleicht das Schlimmste ist, auch auf eine Teilung des oberschlesischen Industriebezirks. Diese Teilung des oberschlesischen Industriebezirks bedeutet — es ist dies schon so oft von den berufensten Federn ausgeführt worden — nichts mehr und nichts weniger als wie eine Vernichtung der oberschlesischen Industrie, ein folgenschwerer Schicksalsschlag, der in erster Linie den Oberschlesiern selbst trifft. Es kommt für das deutsche Interesse wirklich erst in zweiter Linie in Frage, ob mit dieser Wendung der Dinge beim Obersten Rat der Pole zufrieden ist oder nicht. Unseren Standpunkt haben wir schon mehrfach erörtert. Nach dem Abstimmungsergebnis, nach den glatten Bestimmungen der Gerechtigkeit und des Völkerrechts müßte mit Fug und Recht das gesamte oberschlesische Abstimmungsgebiet Deutschland zugesprochen werden. In den hart umstrittenen Bezirken Pleß und Rybnik ist in den amtlichen Abstimmungsprotokollen von englischer und italienischer Seite der wüsteste polnische Terror festgelegt worden, so daß in diesen Bezirken von einer Abstimmung gerechter Weise überhaupt nicht gesprochen werden kann. Unter dem ersten Eindruck dieser ungeheuren polnisch-französischen Schändung des Völkerrechts bei der Abstimmung in Pleß und Rybnik wurde wohl auch die Forderung nach einer Neuabstimmung in diesen Bezirken laut. Jetzt hört man nichts mehr davon. Man hört nur von den Linien der einzelnen Interessensphären, man hört nur von den verschiedenen „Auslegungen" der oberschlesischen Abstimmung, von einem klaren, rechtlichen Vollzug des Abstimmungsergebnisses zu reden, hält man überhaupt nicht mehr der Mühe für wert.

Wir sind wehrlos unseren Feinden gegenüber und was das Schlimmste ist, wir haben uns in eigener blindwütiger Tollheit wehrlos gemacht. Gegen alle diese schreienden Völkerrechtsbrüche haben wir zur Stunde nur die Waffe des Protestes. Von dieser Waffe wollen und werden wir Gebrauch machen, denn trotz allen Hohnes unserer Gegner: in der Weltgeschichte ist letzten Endes Recht immer noch Recht geblieben. Wir wollen und müssen trotz allem Schlimmen, was uns begegnet, Deutschland wiederaufbauen und der Mörtel des Wiederaufbaues kann und darf nur der Sinn für die Wirklichkeit sein, nie die berauschende Phrase. Aus diesem Sinne für die Wirklichkeit heraus halten wir es für angebracht, schon zur Stunde zu sagen, daß wir uns in Bezug auf Oberschlesien wohl werden mit aller Wahrscheinlichkeit auf ein neues, schweres Opfer gefaßt machen müssen. Es ist ein bitteres, blutiges Unrecht, nicht nur an Deutschland, sondern an ganz Europa, es ist noch mehr, es ist von den „Friedensmachern von Versailles", diesen Heuchlern in der Maske der Gerechtigkeit, Europa gegenüber eine Gewissenslosigkeit, die ihresgleichen sucht. Wir

werden, Gott sei es geklagt, vor der Hand gegen diese schreiende Ungerechtigkeit, gegen diese neue Vergewaltigung, die uns droht, nur die Waffe des Protestes haben. Aber das eherne Unglück, das über uns hereingebrochen, wird in seiner ganzen Schwere auch das deutsche Volk in seinem Innern wieder einen helfen, es wird unsere Volksgenossen die böse Krankheit des Zerwürfnisses untereinander überstehen lassen und wird in nationaler, ernster, gemeinsamer Arbeit uns dem Tage zuführen, wo wir Recht fordern können und fordern dürfen. R—r.

Der gute Ruf der deutschen Industrie.

Von industrieller Seite wird uns geschrieben: Das Interesse für deutsche Maschinen macht im Auslande recht erfreuliche Fortschritte, trotzdem die Schwierigkeiten im Export, die Verrechnung fremder Valuten, das Schwanken des Markwertes und die Antidumping-Gesetze dem Versande nicht unbedeutende Hindernisse in den Weg stellen.

Die französische und amerikanische Konkurrenz ist außerdem eifrig bemüht, die politische Lage und die Stimmungen für sich gegen die Verwendung deutscher Produkte gehörig auszunutzen. Trotz allem macht sich aber ein immer stärkerer Wunsch nach Ankauf deutscher Maschinen im Auslande geltend. Es sei da besonders auf Osteuropa und den Balkan hingewiesen, wo wir früher speziell auf dem Gebiete der landwirtschaftlichen Maschinen an erster Stelle standen. Dort wächst das Interesse wieder im stärkeren Maße. Aber auch aus Spanien, Italien, ja sogar aus Japan kommen häufig Reisende zu uns, die über die Lieferung von Maschinen jeder Art mit größeren deutschen Firmen in Verhandlung treten.

Die Berliner Handelskammer hat jetzt auch vertrauliche Mitteilungen über Importfirmen in Konstantinopel, Glasgow und Florenz erhalten, die aller Wahrscheinlichkeit nach ebenfalls mit Maschinenlieferungen in Verbindung stehen.

Nun kommt aus Rom die Meldung, daß die italienische Regierung 300 Lokomotiven auf Reparationskonto von Deutschland beziehen will. Dieser Wunsch scheint aber an dem Widerstand der italienischen Lokomotivfabriken scheitern zu wollen, die sich angeblich in ihrer Existenz bedroht fühlen, was sie dem Minister für Industrie und öffentlichen Arbeiten in Rom, der sie mit der Absicht der Regierung bekannt machte, auch offen mitteilten, auf die augenblicklich schwierige Lage in der italienischen Industrie im allgemeinen hinwiesen und den Wunsch aussprachen, Deutschland möge lieber Rohstoffe nach Italien liefern. Wenn es auch noch ungewiß ist, wie man sich in Rom über diesen Punkt einigen wird, so verdient die Absicht der italienischen Regierung als Anregung und Belebung für unsere Industrie dennoch besondere Bedeutung.

Soziales Leben.

Arbeitsmarkt in Westfalen und Lippe.

In der Zeit vom 31. Juli bis 6. August hielt im allgemeinen die leichte Besserung der Arbeitsmarktlage in Westfalen und Lippe an. Die Zahl der Erwerbslosen ist langsam im Sinken begriffen.

In der Landwirtschaft hielt die Nachfrage nach Knechten und Tagelöhnern bei einem etwas gebesserten Angebot gegenüber der Vorwoche an. Der vorliegende Bedarf konnte etwa bis zur Hälfte gedeckt werden. Das Angebot an Schweizern war infolge des Monatswechsels lebhafter, doch konnte auch bei diesen die Nachfrage nicht voll befriedigt werden. Der Bedarf an männlichen jugendlichen Arbeitskräften wurde fast restlos gedeckt. Weibliche Arbeitskräfte für die Landwirtschaft waren weiterhin sehr gesucht; das Angebot dagegen sehr gering.

Bergbau. Die Vermittlung gelernter Bergarbeiter konnte in verstärktem Maße durchgeführt werden. Im besonderen handelte es sich hierbei um oberschlesische Hauerflüchtlinge, die, soweit sie verheiratet waren, vorerst unter Zurücklassung ihrer Familien im Flüchtlingslager Unterkunft in Ledigenheimen fanden. Für gelernte Kalibergleute, die infolge Absatzstockung auf dem Kalimarkte demnächst erwerbslos werden, konnten durch die Abteilung Bergbau des Landesarbeitsamtes Westfalen und Lippe — in Bochum — in größerem Umfange Arbeitsstellen und Unterkünfte, allerdings ohne Familie, bereitgestellt werden. Der geringe Bedarf an ungelernten Arbeitskräften für den rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbau wird nach wie vor aus Erwerbslosen der eigenen Bezirke gedeckt, sodaß auch für die Folge eine Heranziehung von auswärts nicht in Betracht kommen kann.

Aus der Metallindustrie werden aus fast allen Bezirken geringe Ansätze zur Besserung gemeldet. In etwas erhöhtem Maße kommen offene Stellen für Facharbeiter wieder zur Anmeldung, jedoch besteht nach wie vor ein großes Ueberangebot an Drehern, Elektrikern, Monteuren und Schlossern. Im Bezirk Hagen trat in der metallverarbeitenden Industrie eine leichte Besserung ein, sodaß in geringem Umfange Neueinstellungen vorgenommen werden konnten. In vielen Betrieben wird allerdings noch verkürzt gearbeitet. Im Siegerland haben die Metallarbeiterverbände die bisher für Metallarbeiter gültigen Tarife infolge der zunehmenden Teuerung zum 31. 8. 21 gekündigt. Ebenfalls sind im Bezirk Olpe von den Gewerkschaften die Tarifverträge zum 1. 9. 21 gekündigt worden. In beiden Fällen hofft man auf dem Verhandlungswege eine Einigung zu erzielen.

Im Baugewerbe hielt der starke Bedarf an Malern und Anstreichern, Maurern und Zimmerern unvermindert an. In verschiedenen Bezirken hat sich der Bedarf an Maurern noch wesentlich erhöht. Vom öffentlichen Arbeitsnachweis Hagen i. W. werden allein für sofort 100 und vom städtischen Arbeitsnachweis Gelsenkirchen i. W. 40 Maurer gesucht. Auch bei allen anderen größeren Arbeitsnachweisen des Bezirks liegt starker Bedarf vor. Ein im Bezirk Siegen ausgebrochener Streik der Bauarbeiter wegen Lohndifferenzen konnte infolge gegenseitiger Einigung beigelegt werden.

Die russische Hunger-Katastrophe.

Die Verkehrsschwierigkeiten. — 130 000 Personen an Cholera gestorben.

w. Kopenhagen, 10. Aug. „Politiken" wird aus Riga telegraphiert: Wie bolschewistische Blätter melden, hätten die russischen Eisenbahnen, die den Verkehr mit dem Donbecken unterhalten und die Ukraine mit Zentralrußland verbinden, am 25. Juli

nur noch für drei Tage Heizmaterial

gehabt. Um eine Katastrophe zu vermeiden, wurde alles vorhandene Brennstoffmaterial beschlagnahmt und der an und für sich schon sehr eingeschränkte Eisenbahnverkehr noch weiter eingeschränkt, was die Lage im Hungergebiet verschlechtert. Auch die Kohlenindustrie im Dongebiet wird von dieser Einschränkung betroffen, da dadurch die Zufuhr von Lebensmitteln für die Grubenarbeiter erschwert wird.

Aus zuverlässiger Quelle wird mitgeteilt, daß bis Ende Juli 130 000 Personen an Cholera gestorben sind.

Das Elend in Samara und in der Kirgisischen Steppe.

Helsingfors, 10. Aug. Unter den Wolgagouvernements hat, wie die bolschewistische Presse berichtet, Samara am meisten gelitten. Die Felder sind hier fast ohne Ausnahme ausgebrannte Steppe, selbst die Heuschläge. Wo kleine Regenschauer etwas Hoffnung hatten sprießen lassen, haben die

Heuschrecken

radikal aufgeräumt.

Die Bauern nähren sich geradezu mit allem, was sich überhaupt kauen läßt. Was etwa an Gras gewachsen war, ist unabhängig von seiner Verdaulichkeit verzehrt worden, Eicheln gelten bereits als Leckerbissen und werden mit 80 000 Rubel pro Pud (16,38 Kg.) bezahlt.

Das Brot wird aus Lindenblättern, stellenweise sogar aus Meerrettich, gebacken, der gerieben und abgebrüht wird. Vielfach nähren sich die Bauern von

Zieselmäusen,

die mit ihren Häuten gegessen werden. Der Viehstand geht radikaler Vernichtung entgegen, es wird zum Teil verkauft, zum Teil geschlachtet und auf den überfüllten städtischen Märkten für ein geringes losgeschlagen. Viele Siedelungen sind verlassen, da die Bauern ihr Gut verschleudern und sich nach Sibirien oder in die Ukraine aufmachen.

Ganz ähnlich sieht es in der gewaltigen

kirgisischen Steppe

aus, wo zudem die Heuschreckenplage ungeheure Dimensionen angenommen hat.

Auch das Gouvernement Simbirsk ist samt seinen reichen Garten- und Gemüsekulturen bis auf den Kreis Syssran ein Opfer der Dürre geworden.

Im

Gouvernement Saratow

ist der Stand des Winter- und Sommergetreides übel. Jenseits der Wolga ist die Mißernte sogar vollständig. Ein Pfund Brot kostet im freien Handel 7000 Rubel. Saatgetreide ist garnicht vorhanden.

Verzweifelt ist die Lage im Tschuwaschen-Gebiet.

Die Bevölkerung ist auf Grasnahrung übergegangen, was Epidemien und eine grauenvolle Kindersterblichkeit zur Folge hat. Das letzte Vieh und Geflügel wird vernichtet, Diebstahl und Raub nehmen überhand.

Die Wege nach den Städten zu sind von Bettlern überfüllt. Die 800 000 Kopf starke Bevölkerung hungert Mann für Mann.

In der

Republik Baschkirien

ist die Lage nur um weniges besser. Man zählt über 200 000 Hungernde, eine Ziffer, die von Tag zu Tag wächst. Epidemien, besonders die Cholera, fordert zahllose Opfer.

Wesentlich besser sieht es im Gouvernement Zarizyn und Nishni-Nowgorod aus. Bedeutende Niederschläge in der letzten Zeit lassen hier wenigstens eine Ernte von 25—30 Pud auf die Dessatine erhoffen.

Die Sowjetpresse und der Hunger.

Helsingfors, 10. Aug. Gegenüber der Hungerkatastrophe treten die übrigen Sorgen und Interessen der Bolschewisten völlig in den Hintergrund. Die ganze Sowjetpresse hallt wider von den Klagen über die Mißernte und die durch sie hervorgerufene Hungersnot. In ihrer Verzweiflung vergessen aber die Bolschewisten, daß im Grunde genommen die in Ostrußland schon seit Monaten herrschende Not mit der diesjährigen Mißernte gar nichts zu tun hat, sondern einzig und allein

eine Folge der bolschewistischen Raubwirtschaft

ist. In der Moskauer „Prawda" bringt

Sinowjew

eine Abhandlung über den Hunger und die Kommunistische Internationale, in der er nach altbekannter Art gegen den Kapitalismus zu Felde zieht.

Er hadert mit dem Schicksal, das seiner Ansicht nach Sowjetrußland immer wiedr neue Steine in den Weg lege und es an einer wirtschaftlichen Blüte hindere. Sinowjew glaubt anscheinend den alten Spruch „Wen Gott lieb hat, den züchtigt er" für Sowjetrußland in Anspruch nehmen zu können!

Aber Sinowjew verzweifelt nicht, er hofft auf die

werktätige Hilfe der 3. Internationale,

deren Aufruf in allen Ländern den stärksten Widerhall gefunden habe. Da es kaum einen Erdenfleck gäbe, wo nicht eine kommunistische Organisation vorhanden sei (?), so würden die zu veranstaltenden Sammlungen von dem größten Erfolg begleitet sein. Aber dann zweifelt er doch wieder an dem Erfolg der Hilfsaktion und erinnert sich, daß diese Arbeiter ja alle noch unter dem „kapitalistischen Joch" stöhnen, hungern und bei aller Hilfsbereitschaft nichts geben können.

Er erinnert daran, daß in Deutschland während der letzten 2—3 Monate die bürgerlichen Gerichte unschuldige Kommunisten zu 4000 Jahren Zwangsarbeit verurteilt haben, daß in Italien 15 000 Kommunisten im Kerker schmachten usw. Die Angehörigen der Verhafteten seien gezwungen, ihre mühselig erarbeiteten Kupferschillinge für den Unterhalt derselben in den Gefängnissen zu verwenden und zudem würden die bürgerlichen Staaten alles dransetzen, um jede Hilfsaktion für das hungernde Sowjetrußland zu verhindern. Nur der moralischen Unterstützung der hungernden westeuropäischen Arbeiter könnten die hungernden russischen Arbeiter sicher sein!

Die grenzenlose Verlogenheit und Unlogik der Sinowjewschen Ausführungen sind ein deutlicher Beweis, daß die Bolschewistenführer jede Orientierung verloren haben und haltlos zwischen flehentlichen Hilferufen an das Kapital, sie nicht untergehen zu lassen, und gemeiner Demagogenhetze hin und her schwanken.

Kirche und Schule.

Deutsche Gesellschaft zur Förderung der evangelisch-theologischen Wissenschaft.

In aller Stille, und es braucht ja hier auch wirklich keines lauten drum und dran, ist die kürzlich entstandene Deutsche Gesellschaft zur Förderung der evangelisch-theologischen Wissenschaft an ihre Arbeit gegangen. Schon haben sich Landesgruppen oder Zweiggesellschaften gebildet, in Berlin, Bonn, Breslau, Gießen, Halle, Kiel, Tübingen, Leipzig, Marburg, Greifswald. Eine besondere Zusammenkunft in Halle brachte einen engeren Zusammenschluß der einzelnen Gruppen. Kirchliche Behörden und freie Vereinigungen bekunden rege Teilnahme. Auch eine ganze Anzahl Einzelmitglieder wurde gewonnen. Der jährliche Mindestbeitrag ist nur 10 Mark. Recht werbend hat u. a. Adolf Harnacks Vortrag über „Die wirtschaftliche Notlage der deutschen evangelischen Wissenschaft" gewirkt. Es handelt sich jetzt vor allem um die Sicherstellung der theologisch-wissenschaftlichen Literatur, z. B. auch der wichtigsten Zeitschriften, und um eine entsprechende Unterstützung der theologischen Seminare, Büchereien, Institute usw. Die Richtungsfrage spielt hier keine Rolle. Es versteht sich eigentlich von selbst, daß sich die gesamte evangelische Kirche für diese gute Sache einsetzen sollte. Der Protestantismus hat es von Anfang an mit einer ausgeprägten theologischen Wissenschaft zu tun gehabt, und noch heute kommt viel darauf an, daß die zukünftigen Diener der evangelischen Kirche eine wissenschaftlich gründliche Schulung erhalten, und daß die protestantisch-theologische Wissenschaft hinter den anderen deutschen wissenschaftlichen Bestrebungen ja nicht etwa zurückbleibt.

Kleine Nachrichten.

DD. Flensburg, 10. Aug. Das erste Nordmarkfest in Flensburg, das unter großer Beteiligung aus der Stadt, Nordschleswig und der ganzen Provinz abgehalten wurde, gestaltete sich nicht nur zu einem sportlichen Ereignis ersten Ranges, sondern auch zu einer machtvollen Kundgebung an Schleswig-Holsteins neuer Nordgrenze. Namentlich die Beteiligung der Deutschen aus den abgetrennten Gebieten übertraf bei weitem die Erwartung. Von besonderer Wirkung war die Rede Jakob Bödewalds aus Tondern. Sein Treugelöbnis der Deutschen Nordschleswigs wurde mit endlosem Jubel aufgenommen. Unter der großen Zahl der zu Wasser und zu Lande eingetroffenen Gäste befand sich auch Prinz Heinrich von Preußen.

TU. Kopenhagen, 10. Aug. Der Plan einer Uebersiedlung Exkaiser Karls nach Dänemark ist noch nicht aufgegeben. Es werden jetzt Verhandlungen über den Ankauf eines großen Gutes in Island geführt.

w. Christiania, 10. Aug. Die Besatzung eines schwedischen Fischerkutters, der heute hier angekommen ist, teilt mit, daß sie vor 14 Tagen beobachtet haben, wie ein deutscher Trawler in der Nordsee auf eine Mine gestoßen und deshalb in die Luft geflogen sei.

w. Lissabon, 10. Aug. Der portugiesische Handelsminister ist zurückgetreten.

w. Versailles, 10. Aug. Der Ingenieur Cattard ist in Begleitung von acht deutschen Arbeitern heute nachmittag in Versailles von Deutschland angekommen. Er ist beauftragt, die notwendigen Repa-

Deutsch-österreichische Reisebriefe

Von Dr. Adolf Sellmann, Hagen i. W.

V.

Klagenfurt, den 14. Mai 1921.

Mein lieber Freund!

Es ist der Abend des ersten Pfingsttages. Ihr habt heute in Deutschland die alten schönen Pfingstlieder gesungen und mit Maien Haus und Kirche ausgeschmückt. Ich habe nirgends die alte Pfingstweise, nirgends Pfingstchoräle gehört. Ich hätte es hören können, wenn ich in die evangelische Kirche von Klagenfurt oder in eine katholische Kirche gegangen wäre. Mir fehlte zum Kirchengehen die Zeit. Aber ich hatte dafür Pfingstsonntag hier im fernen Süden ein Erlebnis, das wie ein Pfingstwunder über mich gekommen ist, und das mein geistiges Eigentum für das ganze Leben bleiben wird. Der Pfingstsonntag bot dreierlei: 1. Die Südmarkhauptversammlung, 2. den Kärntner Trachtenfestzug, 3. das Kärntner Volksfest.

Es war verständlich, daß man die Tagung der Südmark in die Tagung des deutschen Schutzbundes eingeschoben hatte. Die Südmark ist eine straffe, völkische Organisation, die sich über Kärnten und Steiermark erstreckt, und die das Deutschtum den Jugoslaven gegenüber planmäßig verteidigt. Schon vor 9 Uhr vormittags ging ich mit meiner liebenswürdigen Wirtin, die zum Ausschuß der Südmark gehört, zum großen Wappensaal des Landhauses. Der Obmann der Südmark, Prof. Andreas Patterer aus Graz, führte den Vorsitz der Versammlung und gab einen umfassenden Tätigkeitsbericht. Hier hörte man von der brutalen Unterdrückung im S. H. S.-Staate, von der Sperrung deutscher öffentlicher Schulen, von der Ausschließung Deutscher von den Wahlen, von der Nichtbeachtung des in den Friedensverträgen vorgesehenen Minderheitenschutzes. Hier hörten wir noch Berichte über die Kärntner Volksabstimmung. Der Verein Südmark hatte allein 1 700 000 Kronen für die Kärntner Spende aufgebracht. Prof. Patterer wünschte, daß die deutsch-österreichischen Gemeinden die Straßen und Plätze nach den verloren gegangenen deutschen Siedlungen nennen sollten, zumal da die Jugoslaven deutsche Ortsnamen grundsätzlich ausmerzten und deren Gebrauch im Post- und sonstigen Verkehr verboten hätten. Die Südmark hat z. Z. 1112 Bundesgruppen. Die Einnahmen betrugen im Jahre 1920 2 800 000 Kronen. Nach dem Bericht Patterers fand eine weitere Aussprache statt, die uns zeigte, daß alle völkischen Kreise und Kräfte hier Hand in Hand arbeiten, damit das Deutschtum nicht verloren geht. Diese Südmark — es erscheint auch eine Zeitschrift „Die Südmark", die deutsche Schutz- und Kulturarbeit hier leistet — ist eine vorbildliche Vereinigung für völkische Arbeit an der Grenze. Ich hatte den Eindruck, daß der Deutsche hier im Süden sich durch seine Kultur von vornherein den Slovenen gegenüber überlegen fühlt. Mir war auch mitgeteilt worden, daß bei der Volksabstimmung viele Slovenen in Unterkärnten deutsch gestimmt hätten, weil sie die Ueberlegenheit der deutschen Kultur anerkennen mußten.

Die Sitzung der Südmark mußte abgebrochen werden, weil um 12 Uhr der Trachtenfestzug beginnen sollte. Die meisten von uns werden in diesem Festzug den Glanz und den Höhepunkt der ganzen Tagung sehen. Ich habe mit einer solchen Anteilnahme noch keinen Festzug mitangesehen. Ich hatte die Freude und den Vorzug, einen Platz mit auf den mächtigen Tribünen zu bekommen, die vor dem Rathaus für Hunderte von Zuschauern errichtet waren. In der Mitte dieser Tribünen war ein Thronsitz hergestellt, auf der die stattlich-liebreizende „Carinthia", die Verkörperung des Kärntner Landes, Platz genommen hatte. Zu den Füßen dieser schönen Kärntnerin war das Wappen Kärntens angebracht. Der Festzug kam hier vorüber und huldigte der Carinthia. Gegenüber den Tribünen hatte der vielhundertköpfige Kärntner Sängerbund Aufstellung genommen. Zuerst wurden zwei Chöre gesungen: „Was ist das deutsche Vaterland?" und „Das deutsche treue Herz." Die Spitze des Zuges bildeten Landsleute der von Kärnten abgetrennten Gebiete: Kanaltaler und Mießtaler. Zwei Bergknappen aus dem Mießtal mit einem mächtigen Kohlenbrocken und einem Hüttenarbeiter begaben sich zur Carinthia und überreichten ihr Kränze. Dann kam noch eine Frau mit Goldhaube und Trauerkleidung, die auch aus den abgetrennten Gebieten herbergeeilt war. Ich sah es, wie vielen Kärntner Sängern die Tränen bei dieser Huldigung der verloren gegangenen Gebiete in den Augen standen. Exz. Dr. von Lindequist, der Vorsitzende des deutschen Schutzbundes, unterhielt sich mit den Landsleuten aus den verloren gegangenen Gebieten. Knoll, der Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, trat auf die Mießtaler Bergleute zu und führte mit einem ein kurzes Gespräch. Nun erschollen von der Burggasse her die Klänge von Musikkapellen. Den Anfang bildete eine stattliche bäuerliche Reitergruppe. Dann kamen reitende Herolde, ein Festwagen mit der Germania in schimmernder Wehr, die die Carinthia in ihren Schutz und Schirm nimmt. Es folgten nun Gruppe auf Gruppe, Festwagen auf Festwagen, Musikkapelle auf Musikkapelle — ein langer Zug, der eine Stunde Zeit in Anspruch nimmt. Manche Einzelheiten dieses Zuges waren mir nicht klar. Ich verstand den Sinn mancher Aufschriften nicht; aber neben mir saß ein alter Herr aus dem Kärntnerland, der mir bei allen Fragen Rede und Antwort stehen konnte. Die verschiedenen Talbewohner mit den verschiedenen Trachten traten auf, verschiedene Bräuche kamen zur Darstellung: den Taufwagen, den Kirmeswagen, die Marktfahrt, den Hochzeitsladen konnte man sehen. Manche Inschriften wiesen auf den tieferen Sinn der Veranstaltung hin. So las ich: „Wo des Landes Bräuche schwinden, schwindet auch des Landes Blüte." Dann hier eine andere Aufschrift: „Für den Anschluß bereit seien wir Kärntner Bauersleut." Und eine dritte: „Kärnten frei bis zu den Karawanken!" Wir hatten es nicht nötig, ins Kärntnerland hinaus zu pilgern, ganz Kärnten war heute in Klagenfurt und stellte sich vor. Gruppe um Gruppe, Bild um Bild zog vorüber und es wurde in die Seele geschrieben mit unauslöschlicher Schrift, wie es die farbenprächtigste und beredteste Schilderung nicht vermocht hätte, was das Kärntnerland ist und bedeutet. Dieses Land mit seinen Tälern und Bergen, mit seinen Bauern, Viehzüchtern und Bergbautreibenden, mit seiner Kultur und Volkswirtschaft, mit seinem Bildungswesen, Sitten und Gebräuchen. Selbst geschichtliche Erinnerungen hatten die braven Kärntner nachgebildet, um sie uns zu zeigen. So sahen wir den Herzogsstuhl und die Ruine Heimberg. Wir erfahren, daß der Festzug in ähnlicher Form unmittelbar nach der siegreichen Abstimmung vor sich gegangen war. Wir waren im höchsten Maße dankbar, daß auch uns dieses farbenfrohe unvergeßliche Bild gezeigt wurde. Ich habe, als nachmittags noch das bunte Leben durch die Straßen wogte, mit manchem Kärtner, der in Tracht gekleidet war, gesprochen und festgestellt, daß auch hier in Kärnten Sitte, Bräuche und Trachten schon längst im Schwinden begriffen seien, aber es trat auch hervor, was jetzt überall hervortritt, daß der Heimatgedanke mächtig im Wachsen ist, und daß der Sinn für Sitte und Gebräuche überall zunimmt.

Nachmittags strömten die Massen noch zum Volksfest im Herbergarten. Auf einer großen Wiese war ein mächtiger Tanzboden gezimmert. Hier konnten wir wieder Kärtnerbrauch und Kärtnertrachten sehen. Kärntner Tänze wurden getanzt: der Ländlertanz, der Banditanz, der Mölltaler Holzknechttanz. Dann wurde das Gailtaler Kufenstechen vorgeführt. Ein Gailtaler Hochzeitszug trat auf. Der Kärntner Hochzeitslader trat auf mit seinem Spruch:

„Gelobt sei Jeschus Christus! Braut und Bräutigam lassen ünk schean grüaßen und an guaten Tag sagn. Dös ehrwürdigen Brautleut ersuachn ünk, za ihnarm Ehrntag erscheinen z'wolln. Mir wer mar zuagn über Gassn und Straßn, hin, zam ehrwürdign Gotteshaus. Durt war mar der heiligen Kupalation und das Meß beiwohnen. Nachher wer mar geahn über Gassn und Straßn zruck zan Wirt. Deacht wird a Taflmahl ghaltn, so wie Christchtus zu Kanaan in Galiläa. Aufgetragn werd a Gabale Suppen, a Löffale voll Kraut, a Glasale Wein und a bizle lusti sein. Die ehrwürdign Brautleut ersuachn freundlichst um an aufrichtigsten Handschlag."

An dem heutigen Tage — das war mein Pfingsterlebnis — habe ich erfahren, was der Heimatgedanke für gewaltige Kraft und Bedeutung hat. Wir Reichsdeutschen haben uns ganz diesen Eindrücken hingegeben. Wir alle fühlten uns als Volkseinheit und Volksgemeinschaft. Die Standes- und Stammesunterschiede sind geschwunden. Der Gaisbua im Festzug und der Bauersmann, der seine mit Girlanden geschmückte Walze vorüberführte, sie fühlten sich nicht als minderwertig, sondern im Gegenteil: Jeder hatte sein Standesbewußtsein und seinen Stolz. Vor allem aber ist es mir klar geworden, was das Kärntnerland ist und was es bedeutet, dieses herrliche Land am Wörthersee. Das ist Bein von unserem Bein, Fleisch von unserem Fleisch — dieses Kärntnervolk. Und für mich ist schon heute die Karawankenkette die Südgrenze des Deutschen Reiches, trotz Friedensvertrages von St. Germain und Versailles.

Aus der deutschen Südmark sende ich herzlichste Heilgrüße nach dem fernen Norden!

Dein Adolf.

raturen zur Instandsetzung des bei dem letzten Fluge beschädigten Luftschiffes „Nordstern" auszuführen.

Kunst und Wissen.

× **Zum Direktor des Stadttheaters Recklinghausen** wurde durch einstimmigen Beschluß des städtischen Theaterausschusses der Spielleiter Rich. Dornseiff vom Schauspielhaus Düsseldorf (Dumont-Lindemann) gewählt. Das Arbeitsgebiet des Theaters, dessen Räume zurzeit vollständig umgebaut werden, umfaßt Schauspiel, Oper und Operette. Vor allem sollen die großen Klassiker gepflegt werden. (Macbeth, Herzog von Gothland. Empedokles.) Doch soll auch das jüngste literarische Deutschland in seinen stärksten Vertretern zu Worte kommen. Beginn der Spielzeit 24. Sept. Die Direktion steht vor dem Abschluß der Erwerbung mehrerer bedeutsamer Uraufführungen.

Aus der Musikwelt. Der Vorstand des Vereins der Musikfreunde und der Singakademie in Hamburg hat den Kieler Universitätsmusikdirektor Prof. Dr. Fritz Stein aufgefordert, im kommenden Winter die vier großen Chorkonzerte der Singakademie (mit dem Orchester des Vereins der Hamburger Musikfreunde) zu leiten. Prof. Dr. Stein hat zugesagt. — Jean Sibelius ist zum Mitglied der Berliner Akademie der Künste ernannt worden. — Prof. Max Friedlaender (Berlin) und Prof. Hermann Müller (Paderborn) wurden anläßlich der Tagung des Fürstlichen Instituts für wissenschaftliche Forschung zu Senatoren der Bückeburger Akademie gewählt.

D. **Drahtlose Uebermittelung einer Handschrift.** Nach einer Meldung des „Matin" sei es gestern zum ersten Male dank der neuen Erfindung eines französischen Gelehrten gelungen, die Handschrift eines Dokumentes auf drahtlosem Wege von Amerika nach Frankreich zu übermitteln.

Handel und Industrie.

Berliner Börsenkurse.

vom 10. August 1921.

	Div.	9. 8.	10. 8.		Div.	9. 8	10. 8
Com.-u. Privatb.	9	200,—	200,—	Essener Steink.	12	—,—	500,—
Darmst. Bank	8	170,—	—,—	Gelsenk. Bergw.	11	429,—	442,—
Deutsche Bank	10	302,—	303,—	Gelsenk. Gußst.	10	499,—	500,—
Disk.-Ges.-A.	9	261,—	261,—	Hamb. Paketf.	—	175,50	174,—
Dresdner Bank	9	215,75	215,75	Harp. Bergw.	12	757,—	759,—
Ess. Cred.-Anst.	9	200,50	210,—	Hasp. Eis- u. St.	20	—,—	—,—
Mitteld. Cred.-B.	9	164,50	164,—	HumboldtMasch.	—	409,—	407,—
Pr. Centr.-Bod.	8½	138,—	137,—	Höchster Farben	14	339,—	345,—
Reichsbank	8.75	143,—	145,—	Hösch. Stahlw.	24	908,—	950,—
Rh.-W. Bd.-Cr.	5	118,25	113,—	Köln-Neuessen	15	358,—	375,—
Bosh. Viktoria	12	575,—	580,—	Königsborn	12	—,—	—,—
Rüser Langend.	12	440,—	—,—	Kupperabusch	15	580,—	582,—
Schlegel Boch.	15	—,—	—,—	Laurahütte	20	360,—	405,—
Allg. Elektr.-G.	10	340,75	344,—	Magdeb. Bergw.	25	—,—	—,—
Arenberg	15	1280,—	1325,—	Mannesmann	20	634,—	710,—
Bad. Anilin	18	409,50	419,—	Mark Zement	25	—,—	719,—
Baleke Masch.	20	350,—	—,—	Masch.-F. Baum	—	759,—	765,—
Baroper Wals.	50	720,—	730,—	Mülh. Bergw.	11	550,—	535,—
Bergm. Elekt.	12	348,—	—,—	Nordd. Loyd	—	158,—	159,—
Bismarck-Hütte	28	965,—	990,—	Oberschles. Eisenb. Bedarf	—	375,—	454,—
Boch.-Ges. Str.	9	—,—	—,—	Orenstein-Kopp.	16	673,—	678,—
Boch. Gußstahl	15	545,—	560,—	Phönix Bergw.	20	1004,—	1003,—
Buderus Eisen	7½	619,—	628,—	Rh. Braunkohle	20	775,—	757,—
Concordia Berg.	22	—,—	—,—	Rh. Stahlwerk.	20	321,50	660,—
D.-Lux. Bergw.	8	419,—	429,—	Siemens-Halske	12	369,75	392,—
Deutsche Erdöl	—	800,—	840,—	Westf. Draht	5	333,75	339,—
Deutsche Kali	25	429,50	430,—	Eis. u. Draht.	20	465,—	468,—
Dittmann Neuh.	32	1299,—	1300,—	Wicking Zem.	25	493,75	506,—
Dürkopp	25	627,—	628,—	Wittener Gußst.	80	—,—	—,—
Elberf. Farben	18	859,—	865,—				

Inländische Staatsanleihen.

	9. 8.	10. 8.		9. 8.	10. 8
5% I. D. S.-A.	—,—	—,—	3½ % D. R.-A.	68,70	68,50
5% II. D. S.-A.	99,90	99,90	3% D. R.-Anl.	77,25	77,—
5% III	99,90	—,—	D. Sparp.-Pr. Anl	80,—	80,—
4½% IV.-V.	86,20	86,20	5% D. Sch. A. 1921	—,—	—,—
4½% VI.-IX.	72,50	72,50	5% do. 1922	99,75	99,75
4½% 1921er	95,60	95,60	4% Pr. Kons.	70,80	70,90
5% D. R. Anl.	77,50	77,50	3½% Pr. Kons.	59,50	59,50
4% D. R.-Anl.	79,50	79,20	3% Pr. Kons.	55,75	55,90

Amtliche Devisenkurse.

Für je 100 der Landeswährung in Mark.

Für drahtliche Auszahlungen	9. August. Geld	9. August. Brief	10. August. Geld	10. August. Brief	Höchst. bish. G.	Münzparität
Holland 100 fl.	2499,85	2505,05	2504,95	2507,05	4196,—	168,75
Belgien 100 Fr.	617,85	619,15	614,80	615,15	736,75	81,—
Norwegen 100 Kr.	1039,95	1042,05	1038,95	1041,05	1848,—	112,50
Dänemark 100 Kr.	1252,20	1254,80	1262,20	1284,80	1698,—	112,50
Schweden 100 Kr.	1688,30	1691,70	1689,30	1672,30	1998,—	112,50
Italien 100 Lir	854,60	855,40	853,85	854,15	584,40	81,—
England 1 St.	295,90	296,50	295,75	296,75	350,65	20,43
Amerika 1 D	80,41	80,59	80,91	81,09	103,65	4,20
Frankreich 100 Fr.	635,85	636,65	633,35	634,65	796,—	81,—
Schweiz 100 Fr.	1358,60	1361,40	1365,60	1368,40	1709,30	81,—
Spanien 100 Pes	1046,45	1048,55	1046,45	1048,55	1848,—	81,—
Disch.-Oest. 100 Kr.	8,98	9,02	9,48	9,52	—,—	85,10
Tsch-Slow. 100 Kr.	101,80	102,10	101,20	101,50	101,15	—,—
Ungarn 100 Kr	20,82	20,88	21,47	21,57	—,—	—,—

* **Berlin**, 10. Aug. Börse. Heute standen Montanwerte und von diesen besonders oberschlesische im Vordergrunde. Die Kauflust hierfür war bei sprunghaften Kurserhöhungen als geradezu stürmisch zu bezeichnen, so daß die Anfangskurse deswegen vielfach reparitert werden mußten. Die Hoffnungen auf einen günstigen Ausgang der Pariser Konferenz hinsichtlich Oberschlesiens regen Spekulationslust immer wieder von neuem an. In elektrochemischen Werten war das Geschäft bei den Kurssteigerungen bis vereinzelt 10 Proz. weitaus stiller, dagegen in anderen Industrie- und Kalkwerten ziemlich lebhaft. Auch sonst verstärkte sich der Drang zum Mitverdienen bei der Umwertungskonjunktur an der Börse täglich die Beteiligung des Publikums am Einheitskursmarkte. Hier bleiben neben Textil, besonders Maschinen, Waggon und Zuckeraktien bei fortgesetzten Steigerungen begehrt. Am Devisenmarkt verhielt sich die Spekulation zurückhaltend. Im weiteren Verlaufe schritt die Aufwärtsbewegung weiter fort. Oberschlesische Werte blieben bevorzugt. Man sprach von einem engeren Zusammenschluß aller jetzt schon im oberschlesischen Stahlkontor vereinigten Werke und sprach weiter davon, daß sich die oberschlesischen Werke nach dem Vorbild der rheinisch-westfälischen Industrie Waggonfabriken angliedern würden. Man nannte im Zusammenhang damit in erster Linie die Görlitzer Waggonfabrik. Auch Harpener wurden wieder fest und höher; trotz des Dementis der Verwaltung ging das Gerücht von einer Kapitalserhöhung weiter um.

* **Die Verkehrslage im Ruhrbezirk.** Der Eisenbahnbetrieb im Ruhrbezirk konnte in der vergangenen Woche ohne Störungen abgewickelt werden. Der andauernd niedrige Rheinwasserstand, die Wirkungen der Sanktionen auf den Wagenumlauf, die Schwierigkeiten in der Wagenbewegung in oberschlesischen Gebieten, die beschleunigte Abgabe der Beutewagen an die Entente und der wesentlich erhöhte Versand von Wiederherstellungskohlen nach Italien haben den Wagenumlauf weiterhin ungünstig beeinflußt. All diese Umstände führten dazu, daß in der Wagengestellung für Brennstoffe und andere Güter geringe Ausfälle nicht vermieden werden konnten, trotzdem die Zufuhr offener leerer Wagen aus dem Zuführungsgebiet zur Ruhr mit allen Mitteln betrieben wurde und der Güterverkehr am vergangenen Sonntag aufrechterhalten wurde. Auch die Beilegung des Hetzerstreiks der Rheinschlepper hat bisher auf den Verkehr in den Rhein- und Ruhrhäfen nur ganz geringe Wirkung ausgeübt. Die wesentlich erhöhten Anforderungen an bedeckten Wagen für Kalk, Frühkartoffeln und Auslandsgetreide hatten auch Ausfälle in der Gestellung von Wagen dieser Gattung zur Folge. Für Kohlen, Koks und Briketts wurden in der vergangenen Woche im arbeitstäglichen Durchschnitt, einschl. der nachträglich bestellten Wagen 20 146 Wagen (gerechnet zu je 10 Tonnen) angefordert. Gestellt wurden arbeitstäglich durchschnittlich 19 811 Wagen. (Höchstgestellung am 2. August 20 281). In dem gleichen Zeitraum des Vorjahres betrug die Durchschnittsgestellung 18 176 Wagen. Die Kipperleistung in den Duisburg-Ruhrorter Häfen sank unter dem Einfluß der dauernd ungünstigen Wasserverhältnisse auf dem Rhein weiter von 15 705 auf 13 782 Tonnen im täglichen Durchschnitt der Arbeitswoche. Ebenso blieb der Gesamtumschlag in den Kanalhäfen der Zechen mit 21 026 To. nicht unerheblich gegenüber dem Ergebnis der Vorwoche zurück.

Letzte Nachrichten und Drahtmeldungen.

Die Pariser Konferenz.

Die Sachverständigen-Vorschläge.

w. **London**, 10. Aug. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph" schreibt, die englischen Sachverständigen hätten außer der Iserstal-Linie, die Polen mit Pleß und Rybnik und nur einen geringen Teil des Industriegebietes im Nordwesten zuweist, noch weitergehende Vorschläge des ganzen Industriedreiecks zu entschädigen durch die Abtretung eines beträchtlichen Gebietes im Norden um Publinitz herum und weiteren Gebiets im Nordwesten von Sandowitz. Als Beweis für die wenig logische Haltung der französischen Sachverständigen führt der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph" an, daß bei den vorläufigen Besprechungen die französischen Sachverständigen soweit gingen, vorzuschlagen, daß England Polen einen großen Teil des Industriegebietes zusprechе, wofür Frankreich an Deutschland polnische Landgemeinden überweisen wolle, die England vollkommen bereit war, wegen ihrer polnischen Bevölkerung Polen zuzuteilen. Wenn dieses Kompromiß zustande käme, so würde der Erfolg der sein, daß Polen eine geringere polnische Bevölkerung erhalten hätte, als England ihm zu geben bereit war.

D. **Paris**, 10. Aug. Die Sachverständigen haben darauf verzichtet, während der Nacht zu arbeiten, sie haben sich vielmehr gründlich ausgeschlafen und erst heute vormittag ½9 Uhr begonnen, die Verständigungsformel für die Grenzziehung zu konstruieren. Die Arbeit ist nicht leicht, denn den Sachverständigen ist ausdrücklich verboten worden, einfach auf der Karte eine Grenzlinie zu ziehen, sie müssen vielmehr einen Bericht ausarbeiten, aus dem hervorgehen soll, was eigentlich unter dem oberschlesischen Industriegebiet zu verstehen ist, und welche Kreise und Gemeinden dazu gehören. Der letzte Punkt ist der wichtigste. Sie müssen nachweisen, welche Kreise und Gemeinden in keiner Verbindung irgendwelcher Art oder nur in geringem Zusammenhang irgendwelcher Art mit dem Industriegebiet stehen. Diese Kreise und Gemeinden sollen von vornherein dazu bestimmt oder verurteilt sein, Polen zugewiesen zu werden. Dem so geborenen Kinde den Namen zu geben, hat sich die Konferenz selbst vorbehalten, da die Eintragung der Grenzlinie auf der Karte ein rein politischer Akt und eine gewissermaßen kriegsgerichtliche und darum willkürliche Beilegung des deutsch-polnischen Interessengegensatzes bedeutet, eine Regelung, auf die die Konferenz zu eifersüchtig ist, um sie auch nur dem Namen nach den subalternen Sachverständigen zu übergeben. Man kann sich denken, daß die Arbeit der Sachverständigen heikel genug ist; sie haben denn auch den ganzen Mittwoch gebraucht, um zu einem Ende zu kommen: erst nach 7 Uhr abends war ihre Arbeit beendigt. Der Bericht wird noch heute abend den Delegationen unterbreitet und von diesen studiert werden. Am Donnerstag wird dann die Debatte stattfinden können.

TU. **Paris**, 10. Aug. Nach Schluß der Sitzung der Sachverständigen verbreitete sich das Gerücht, daß innerhalb der Kommission ernste Meinungsverschiedenheiten über die Aufteilung des oberschlesischen Industriegebietes hervorgetreten seien. Nach Schluß der Sitzung des Obersten Rates dementierte Briand dieses Gerücht. „Es liegt keine Unstimmigkeit vor", erklärte der Ministerpräsident, „aber die Tätigkeit der Sachverständigen ist delikat und schwierig." Nach einer Mitteilung eines Blattes bestätigt sich, daß sich die Sachverständigen auf die Linie des Grafen Sforza zu einigen scheinen, die zugunsten Deutschlands leicht abgeändert worden sei.

Eindrücke der Engländer.

Angst vor Harwey. — Lloyd Georges starke Stellung. — Zugeständnisse und Opfer, um die Entente zu halten.

w. **London**, 10. Aug. Der Berichterstatter der Westminster Gazette ist der Meinung, daß Harwey möglicherweise die Hauptpersönlichkeit der Konferenz des Obersten Rates sein werde. Jedermann habe etwas Angst vor ihm. Frankreichs Politik gehe natürlich darauf hinaus, nichts zu tun, was ihr in den Augen Amerikas schaden könnte, denn je mehr sich Frankreichs Politik von der Englands entfernt habe, um so näher habe es versucht, an Amerika zu rücken. Niemand zweifle daran, daß die Ansicht des Botschafters Harwey auf der Pariser Konferenz entscheidend für die Haltung Amerikas sein werde. Lloyd George habe den Vorteil auf seiner Seite, den Vertreter Amerikas anwesend zu sehen, der besondere Gelegenheit gehabt habe, den britischen Standpunkt zu würdigen. Ein anderer ins Gewicht fallender Umstand sei, daß Lloyd George das gesamte britische Reich vertrete, seine Stellung im Obersten Rat sei dadurch gestärkt. Man könne wohl sagen, daß Lloyd George alle seine Kräfte für die Pariser Konferenz mobilisiert habe. Wenn die französischen Vertreter nachgeben würden, so würden sie wahrscheinlich weggefegt werden, wenn das Parlament im Oktober zusammentrete. Nach Ansicht des Berichterstatters der Westminster Gazette vergegenwärtigen sich jedoch beide Parteien ernst irgendeine Bedrohung der Entente. Daher müßten, koste es, was es wolle, Zugeständnisse und Opfer gebracht werden. — Evening Standard zufolge ist man in amtlichen Kreisen in Paris und London heute nachmittag überaus hoffnungsvoll, daß die Entente durch ein gerechtes Kompromiß bei der Teilung Oberschlesiens gerettet werden würde. Die französischen Vertreter im Obersten Rat hätten gewisse Zugeständnisse an den englischen Standpunkt gemacht. Man nehme an, daß die neue zweite Linie den Forderungen der Engländer, Italiener und Polen gerecht werde. Es sei jedoch noch nicht klar, ob Deutschland sich mit dieser Lösung zufrieden geben werde. Dies sei aber wahrscheinlich, da sich diese zweite Linie dem Vorschlag der italienischen Sachverständigen nähere.

Sicherheitsmaßnahmen der Entente vor der Verkündigung der Entscheidung.

w. **Paris**, 10. Aug. Ueber das Verfahren, das die Alliierten bei der Festsetzung der oberschlesischen Grenze durch den Obersten Rat einzuschlagen gedenken, glaubt der „Intransigeant" mitteilen zu können: Zunächst müssen die Oberkommissare sofort auf ihre Posten zurückkehren, dann die alliierten Truppen an Ort und Stelle in den Verteidigungszustand gebracht werden. Darauf wird man in Berlin und Warschau wissen lassen müssen, daß jede der beiden Regierungen eine große Verantwortung auf sich nimmt, wenn sie es zu Unruhen oder Massenbewegungen kommen läßt. Im übrigen sei noch nichts bekannt, wie der Oberste Rat seine Entscheidung den Beteiligten bekannt geben werde.

Vor der Entscheidung.

D. **Paris, 10. Aug. Die historische Entscheidung über die Zugehörigkeit Oberschlesiens wird morgen, Donnerstag, fallen. Es sind zwei Sitzungen anberaumt: vormittags 10—12, nachmittags von 5 Uhr an.** Zwischen diesen beiden Sitzungen sind die Delegationen beim Präsidenten Millerand auf dessen Sommerschloß zum Frühstück eingeladen. Es ist fraglich, ob am Donnerstag abend die Entscheidung sofort bekannt werden wird.

Die Aufstandsbereitschaft der Polen.

D. **Beuthen**, 10. Aug. Daß der Beginn des vierten Polenputsches tatsächlich auf den 8. August festgesetzt war, und daß die Polen in Alarmbereitschaft lagen, ist durch Aeußerungen von interalliierter Seite bestätigt. Wie aus der gleichen Quelle verlautet, ist für den 12. August wieder Alarmbereitschaft angeordnet; an diesem Tage soll eine Versammlung stattfinden, in der der endgültige Befehl ausgegeben wird. Die Waffen sind zum größten Teil wieder in den Händen der früheren Aufstandsteilnehmer: diese haben die Pflicht, die Waffen täglich zu reinigen und bereit zu halten.

TU. **Kattowitz**, 10. Aug. Auf die Anfrage, ob diejenigen Personen, welche das Abstimmungsgebiet infolge des Aufstandes verlassen haben, berechtigt seien, ohne besondere Ermächtigung nach Oberschlesien zurückzukehren, hat die interalliierte Regierungskommission entschieden, daß diejenigen, welche den Wunsch haben, zurückzukehren, ein Gesuch an den Kreiskontrolleur ihres Wohnsitzes zu richten haben.

Verhaftung Deutscher durch die Franzosen in Oberschlesien.

w. **Cosel**, 10. Aug. Französische Patrouillen erscheinen fortgesetzt in den Ortschaften der Kreise Cosel und Groß-Strelitz und nehmen Massenverhaftungen von Deutschen vor, die sie dann nach Gleiwitz schaffen. So wurden auch heute noch Groschowitz, Klein-Althammer und Sklavenzitz von solchen Patrouillen heimgesucht, und eine Anzahl Deutscher wurde verschleppt. Die polnische Bevölkerung nimmt eine drohende Haltung gegen die Deutschen an, die vielfach flüchten.

Riesen-U-Boote der Japaner.

w. **London**, 10. Aug. Nach einer Newyorker Depesche des „Daily Mail" bereitet die japanische Regierung den Bau von Unterseebooten von ganz außerordentlicher Stärke vor. Es seien Schwerölmotore bestellt, die in einer gewissen Gruppierung eine Gesamtstärke von 15- bis 20 000 Pferdekräften für jedes Unterseeboot darstellen.

w. **Emmingen**, 10. Aug. Gestern abend brach im Anwesen des Kaufmanns Kerler infolge Benzinexplosion ein Brand aus, der acht Häuser zerstörte. 60 Personen sind obdachlos.

bb. **Hamburg**, 10. Aug. Nach einer Blättermeldung ist der 62jährige Weinhändler Rudolf Magnus und seine 30jährige Tochter in seiner Wohnung mit Schüssen in den Kopf tot aufgefunden worden. Alle Behältnisse waren durchwühlt und alle Wertsachen geraubt worden. Der Polizei gelang es bereits, einen der beiden Mörder, den Heizer Bartkowiak, zu verhaften. Dem zweiten Täter ist man auf der Spur.

bb. **Berlin**, 10. Aug. Das Berliner Tageblatt meldet: Der dritte ordentliche Parteitag der Deutschen Demokratischen Partei findet vom 8. bis 10. Oktober in Köln statt. Der Parteitag der Deutschnationalen wird vom 1. bis 3. September in München abgehalten.

D. **Berlin**, 10. Aug. Wie wir erfahren, wird morgen bei der Feier im Opernhause anstelle des erkrankten württembergischen Staatspräsidenten Hieber der Reichskanzler selbst sprechen.

bb. **Stettin**, 10. Aug. In Stettin weigern sich die Bäcker, den von der Ernährungsdeputation festgesetzten Preis für das 1300-Gr.-Markenbrot anzuerkennen. Sie beschlossen, von Freitag ab kein Markenbrot zu backen.

w. **Memel**, 10. Aug. Der Oberkommissar für das Memelgebiet verbot die Einführung, Veröffentlichung und den Verkauf der Tilsiter Allgemeinen Zeitung im Memelgebiet bis auf weiteres.

w. **Breslau**, 10. Aug. Die „Schlesische Zeitung" meldet aus Oppeln, seit heute Mittag wüten zwischen Gleiwitz und Peiskretscham große Waldbrände. Das deutsche Dorf Dembio wurde am Sonnabend zum zweiten Male von einer Feuersbrunst betroffen. Ein dritter Brand wurde von polnischen Elementen angekündigt. Die Not ist sehr groß. Man vermutet Racheakte.

D. **Danzig**, 10. Aug. Der Danziger Volksrat lehnte in seiner heutigen Sitzung nach langer bewegter Debatte den Antrag der drei sozialistischen Parteien ab, der darauf zielt, den Volksrat zum 30. Aug. aufzulösen und Neuwahlen auszuschreiben.

w. **Paris**, 10. Aug. „Journal" meldet aus Madrid, daß die Bildung eines Koalitionskabinetts mit Maura und Rondhones in Aussicht stehe.

w. **London**, 10. Aug. „Daily Mail" teilt aus Athen mit, daß der ehemalige Zar Ferdinand von Bulgarien in der vergangenen Woche versuchte, nach Bulgarien zurückzukehren, in der Absicht, die gegenwärtige Regierung zu stürzen. An der Grenze sei er jedoch erkannt und sofort abgeschoben worden.

w. **London**, 10. Aug. Nach einer Meldung aus Helsingfors stellt die russische Botschaft in Finnland in Abrede, daß Lenin beabsichtige, ins Ausland zu gehen.

Aus dem Verbotsregister des besetzten Rheinlandes.

w. **Koblenz**, 10. Aug. Der Oberdelegierte der Pfalz, General Dametz, hat den Vertrieb der München-Augsburger Abendzeitung vom 8. Aug. ab auf die Dauer von drei Tagen in der Pfalz verboten, ebenso die Bayerische Staatszeitung vom 8. Aug. ab, wegen eines in ihrer Nr. vom 30. Juli erschienenen Artikels „Der Wirtschaftstod der Pfalz".

w. **Koblenz**, 10. Aug. Die Rheinlandkommission hat dem Reichskommissar mit einem Schreiben vom 30. Juli folgende Entscheidung mitgeteilt:

1. Auf Grund der Verordnung 2 des Artikels 15 hat die Rheinlandkommission beschlossen, nicht mehr zuzulassen, daß die deutschen Gerichte über Vaterschaftsklagen gegen Personen entscheiden, die zu den alliierten Armeen oder zur interalliierten Rheinlandkommission gehören oder zugeteilt sind. 2. Die Rheinlandkommission ist der Ansicht, daß der Kläger seine Klage vor dem nationalen Gericht des Beklagten anbringen muß gemäß dem für dieses Gericht geltenden Zuständigkeitsgesetz. Die Rheinlandkommission hat den Militärbehörden empfohlen, den Klägern soweit als möglich die Anstrengung dieser Klagen zu erleichtern durch Erteilung der etwa notwendigen Auskünfte.

w. **Berlin**, 10. Aug. Die B. Z. am Mittag wurde von der französischen Besatzungsbehörde im neubesetzten Gebiet (Düsseldorf, Ruhrort und Duisburg) und von dem belgischen Oberkommandierenden in Aachen in der belgischen Zone auf einen Monat verboten. Das Verbot wurde veranlaßt durch die Wiedergabe des Erlasses des Generals Degoutte über die Trunkenheitsexzesse farbiger Truppen und einige andere Mitteilungen über die Zunahme der schwarzen Gefahr.

Zur Körperschaftssteuervorlage.

bb. **Berlin**, 10. Aug. Wie die „Voss. Ztg." meldet, werde im Kabinett der Gedanke erwogen, anschließend an die Körperschaftssteuer die Art der Beteiligung des Reiches an Sachwerten durch eine teilweise Kapitalisierung dieser Steuer durchzuführen und zwar etwa in der Weise, daß den Gesellschaften Genußscheine ausgegeben werden, die dem Reiche das Recht auf einen Anteil am Gewinn und an dem Liquidationserlös gewähren. Die Besprechungen über dieses Problem sind jedoch noch nicht abgeschlossen.

Die Erfüllung des Londoner Ultimatums.

bb. **Berlin**, 10. Aug. Das Blatt „Der Deutsche" erfährt von zuständiger Stelle, daß die volle Zahlung der ersten Goldmilliarde bis 31. Aug. nach der Forderung des Londoner Ultimatums geleistet ist.

Verantwortlich: Für Politik: i. V. Ernst Renner für Feuilleton u. Sport: W. Lindner; für Lokales, Handel und Letzte Nachrichten: Th. Kossen; für „Feierstunden" und den übrigen Textteil: Julie Schwinck; für Inserate und Reklamen: Eugen Wolff, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Wäsche-Anfertigung

Eleg. Damen-Wäsche
Herren-Oberhemden

Erstes Bochumer Wäsche-Atelier
Auguste Becker Klosterstr. 16 Erste Etage

Kohlen u. Koks

liefert gegen Bezugsschein für Industrie und Hausbrand pünktlich und billigst

Bochumer Kohlen-Kontor
Humboldtstraße 53. — Telefon-Nr. 3567.

Halte ihn fest!



Knaben-Uhren

Silberne Uhren :::
Goldene Herren-Uhren
Goldene Damen-Uhren
Gut und billig!

Colliers, Ketten, Schlipsnadeln, Broschen und Ringe
Manschettenknöpfe, Armbänder in großer Auswahl.

Uhren-Rave Bongardstr. 28 Telephon 2593

Reparatur-Werkstatt mit elektrischem Antrieb.
Beachten Sie bitte meine Schaufenster.

Für den verwöhntesten Feinschmecker!

★

Flescho-Gold

Die führende Marke aller Edel-Liköre.

Fleck & Scholl, Bochum

Fabrik feinster Liköre. Fernsprecher 3905.

In aufsteigender Linie

bewegt sich Ihr Geschäft, wenn Sie sich bei Ihren Ankündigungen stets des Anzeigenteils des „Märkischen Sprechers" bedienen. Weiteste Verbreitung in kaufkräftigen Kreisen im Stadt- und Landkreis Bochum und in den angrenzenden Orten der benachbarten Kreise bürgt für guten Erfolg.

Werkstätten B. Stadler-Paderborn

Gesamt-Innenausstattung

Zimmereinrichtungen in bekannter gediegener Zweckmäßigkeit und Schönheit Zeitgemäße Bürgermöbel in besonders niedrigen Preislagen.

Verkaufsstelle und Wohnungs-Ausstellung:

Kortstraße 12 Bochum Fernruf 3980

Auf ernstliche Anfragen erfolgt gerne unverbindlicher Vertreterbesuch.

Für Wiederverkäufer

empfehle billigst:

Rücken-Speck
Bauch-Speck
Schinken-Speck
Roll-Schinken
Knochen-Schinken
Schmalz
Margarine
Marmelade

A. Barenberg,

Rottstrasse 8/10.

Schnitt-, Stanz-, Ziehwerkzeuge, Prägewerkzeuge, Gesenke u. Massenartikel

für die gesamte Industrie liefert kurzfristig und billig

Hermann Bühner, Schnitt-, Stanz- und Presswerk
Dettingen-Teck (Württbg. 7.)

Grabdenkmäler

in Kunststein, Muschelkalk, Marmor und Granit, nach eigenen und gegebenen Entwürfen liefert billigst

J. Schmidt, Bochum

Bahnhofstraße 35, Telefon 35

Ia. Karbid

in allen Körnungen liefern waggonweise und in einzelnen Trommeln

Koch & Hiby, G. m. b. H.,
Barmen-Rittershausen.



Die weltberühmte

PFAFF Nähmaschine

in alter Friedensqualität und jeder Ausführung wieder lieferbar bei kulanter Zahlungsbedingung.

Stopf- und Näh-Unterricht gratis.

A. Wolters

Friedrichstr. 9 / Telefon 1161.

Haben Sie Stoff?

Liefere Anzug mit guten Zutaten u. Machlohn von **380.- Mark an.**

Lieferzeit 14 Tage bis 3 Wochen.

Anfertigung sämtlicher Herren-Garderoben
Für guten Sitz wird garantiert.

Prinz & Co. Bochum, Ottostr. 8 parterre an der Hattinger Strasse.

Reisegepäck-Versicherung

zu günstigen Bedingungen durch

Telefon 650 **Wilhelm Peltzer** Neustr. 9.



Melba-Depot

G. m. b. H.
Bochum
11 Brückstrasse 11

72% Kernseifen

500 gr-Stück . . 5.80
400 gr-Stück . . 4.70
300 gr-Doppelst. 2.80
250 gr-Doppelst. 2.30

78% Kernseifen

400 gr-Stück . . 5.00
300 gr-Stück . . 3.80
200 gr-Stück . . 2.50

Toilette-Seifen

Äußerst preiswert.

Schokoladen

große Auswahl.
Ia. Qualitäten
äußerst billig.

Wiederverkäufer Preisermäßigung

Ein Posten

Tapeten

in Preislagen von
1.60—5.- M.

Tapeten-Reste
weit unter Preis.

Carl Bohlmann
Bochum
Kortumstrasse 4.
Fernruf 826.

Tapeten

in großer Auswahl, neuesten Mustern bei billigsten Preisen, sowie sämtliche

Farben u. Lacke

Bern. Rabe
Bochum, Alleestr. 106.

Unser

Schlager!

Komplette **Küche**
natur lackiert
1 Büfett
1 Anrichte
1 Tisch
2 Stühle
} mit Linol.
und
1 Herd
weiß emailliert mit Nickelrahmen nur

Mk. 2700.-

Ehrenfelder Möbelhaus
Bochum,
Jägerstraße 2,
Ecke Kronenstraße.

Wer Stoff hat

Herren- u. Knaben-Kleidung, Anfertigung nach Maß, Umändern Wenden, Aufbügeln bei billiger und guter Bedienung in eigener Werkstatt.

Herm. Jssel, Bochum
Dorstener Straße 116

Asthma

kann **geheilt** werden. Sprechstunden in **Dortmund** Hotel Westfalenhof **Lurgwall 10/12** jeden **Dienstag** von 9—1 Uhr.

Dr. med. Alberts,
Spezialarzt Berlin S. W. 11.

Essener Credit-Anstalt.

Unsere Aktionäre werden hierdurch zu einer am

9. September 1921, vormittags 11¾ Uhr

in unserem Bankgebäude zu Essen, Lindenallee 29/41

stattfindenden

ausserordentlichen General-Versammlung

ergebenst eingeladen.

Tages-Ordnung:

1. Aenderung des ersten Satzes des § 5 Abs. 1 der Satzung dahin daß die Generalversammlung insbesondere die Gewinnberechtigung neu auszugebender Aktien abweichend von den Vorschriften des § 214 H. G. B. regeln kann.
2. Erhöhung des Grundkapitals um M. 30 000 000.— auf M. 150 000 000.— unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugrechts der Aktionäre sowie Festsetzung der Ausgabebedingungen. Entsprechende Aenderung des Statuts.

Zur Teilnahme an der Generalversammlung und zur Stimmenabgabe sind diejenigen Aktionäre berechtigt, welche ihre Aktien bis spätestens am 3. Sept. 1921 bei unseren Kassen in **Essen** und an unseren Filialplätzen sowie in **Berlin** bei der **Deutschen Bank**
" " " " **Direction der Disconto-Gesellschaft**
" " " " **Berliner Handels-Gesellschaft**
" **Düsseldorf** bei **Herrn C. G. Trinkaus**
" **Elberfeld** bei der **Bergisch-Märkischen Bank,** Filiale der Deutschen Bank
" **Hagen** bei **Herrn Ernst Osthaus**
" **Köln** bei der **Deutschen Bank,** Filiale Köln

oder bei einem deutschen Notar gemäß § 22 unseres Statuts hinterlegt oder die anderweitige rechtzeitige Hinterlegung in einer dem Aufsichtsrat genügend erscheinenden Weise dargetan haben.

Essen, den 8. August 1921.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats der Essener Credit-Anstalt:
Albert Müller, Geh. Kommerzienrat.

Allerfeinsten Friedens-

Weinessig

garantierter Weingehalt 45%
Säuregehalt 10,5 bis 11%.

liefert nur an Wiederverkäufer zu **konkurrenzlos billigen Preisen**

Heinrich Hoppe - Bochum

Pieperstraße 33. Telephon 809.



Niklowitz & Klimaschewski

Gabelsbergerstr. 1
Fernruf 3031.

Wir liefern:

Bergwerks- u. Hüttenbedarfsartikel, Werkzeuge, Werkzeugmaschinen, Ersatzteile:

Schrauben, Muttern u. Faconteile für sämtliche Industriezweige.

Prima technische Oele und Fette.

Spediteur Reichenbach

Telefon 2229 **Bochum** Wittenerstr. 30

übernimmt

Möbeltransporte - Fuhren aller Art. Maschinen- und Kessel-Transporte.

Fernsprech-Anlagen

in neuzeitlicher Ausführung für Post- und Privatverkehr.

Reparatur und Umbau bestehender Anlagen.

Spezialität seit 1897 — — Kostenanschläge frei.

Funke & Huster
Elektrizitäts-Ges. m. b. H., Herne
Fernruf 181 und 192.

Reisekörbe, Reisetaschen und Coupeekoffer

in allen Größen und bester Ausführung **zu bekannt billigen Preisen.**

Etagengeschäft Alfred Scheidemann
Kaiserstraße 57, II. Etage, am Hauptbahnhof.

Zöpfe

in größter Auswahl sowie allen künstl. Haarersatz zu den billigsten Preisen.

Otto Nebel
nur Friedrichstr. 4
Größtes Spezialgeschäft am Platze.

Trauringe

massiv Gold

Jede Preislage und Form stets vorrätig.

Heinr. Schweers
Goldschmiedemeister
Bochum, Wilhelmstr. 13.

Matratzen

3teil. mit Keil (Alpengr.)
rot 100:200 . **400.— M.**
gestr. Leinen-Drell
100:200 . . **350.— M.**
gr. Leinen . **300.— M.**
70:140 . . . **80.— M.**

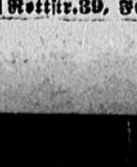
Gute
Patent-Matratzen
150.— M.

Bettstellen

hell und dunkel von 275.— Mk. an empfiehlt

Polsterei A. Thiel
Bochum, Humboldtstr. 62.

Blühendes Aussehen



durch Nähr- u. Kraftpillen „Grazinol" Durchaus unschädlich. In kurz. Zeit überrasch. Erfolg. Aerztl. empfohlen; Garantieschein. Mach. Sie einen Versuch, es wird Ihnen nicht leid tun. 1 Schachtel 6.50 M. 3 Schachteln zur Kur nötig 18.— M. Frau M. in S. schreibt: Senden Sie mir für meine Schwester auch 3 Schachteln Grazinol. Ich bin sehr zufrieden. **Apothek. Krause & Co.,** Berlin L 130, Turmstrasse 16.

Läuse mit Brut!

vertilgt sofort garantiert extra stark

Droege's Vera

gesetzlich geschützt, mit sicherem Erfolg, sonst Geld zurück.

Zu haben in den Drogerien und Parfümerien.

Ausführung und Instandhaltung

elektr. Anlagen

Reichhaltiges Lager.

Karl Schröder,
Rottstr. 39, Fernr. 437

Künstler-Schmuck — Broschen, Colliers

August Homborg
Hochstr. 2

Silber-Taschen — Perl-Colliers

Nr. 186. Zweites Blatt. Bochumer Zeitung **Märkischer Sprecher** Kh.-Westf. Tageblatt Donnerstag, 11. August 1921.

Bochumer Nachrichten.

(Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszuge nur mit genauer Quellenangabe gestattet)

Bochum, 11. Aug.

Teuerungserscheinungen im besetzten Gebiet.

Das unglückselige Los, unter das der Gewaltvertrag von Versailles die besetzten Gebiete gebeugt hat, beschäftigt in immer stärkerem Maße die Oeffentlichkeit. Und die Klage über die schwarze Schmach, die rücksichtslose Verwelschungspolitik der Franzosen, die Willkürherrschaft der Besatzungstruppen mehren sich mit jedem Tage. Aber neben dieser geistigen Not werden vielfach die ebenso schweren materiellen Nöte der besetzten Gebiete übersehen, die das Durchschnittsmaß dieser Notzeit ebenfalls überschreiten. Die Teuerung bedrückt die besetzten Gebiete viel mehr als das unbesetzte Deutschland. Hier wirkt das Uebergewicht der französischen, englischen, vor allem der amerikanischen Valuta in preistreibender Weise auf die Bewegung der Lebenskosten ein. Am stärksten machen sich die Wirkungen in den Preisen für Wohnung und Gegenstände des Bekleidungsbedarfes fühlbar.

Aber auch ein Blick auf die Kosten des Ernährungsaufwandes läßt den höheren Teuerungsgrad des besetzten gegenüber dem unbesetzten Gebiet deutlich zu Tage treten. Die rückläufige Bewegung, die, abgesehen von Brot, Zucker und Kohle, seit Anfang des Jahres in den wichtigsten Kleinhandelspreisen eingesetzt hat, macht sich in den Städten des besetzten Gebietes in weit langsamerem Tempo bemerkbar, als es im Reich durchschnittlich der Fall gewesen ist. So betrug der Preis für 1 Kg. Roggenbrot bei ansteigender Preisbewegung seit Anfang des Jahres in Wiesbaden 2,45, Coblenz 2,56, Köln 2,53, Aachen 2,45 und Trier 2,66 Mark, während der Durchschnittspreis in Preußen 2,50 und in Berlin nur 2,37 Mark ausmachte. Von Hülsenfrüchten kosteten Erbsen (im freien Handel), deren Preis im Durchschnitt sich auf 4,60 Mark das Kg. gestellt hatte, im Juni in Wiesbaden 4,74, Düsseldorf 5,14, Köln und Aachen 5,— Mark und Trier 6,40 Mark. Auch der Weizenmehrpreis stand im Juni in Düsseldorf mit 2,85 Mark, in Köln mit 3,30 Mark über dem Berliner Preis von 2,80 Mark und im Reichsdurchschnitt von 2,88 Mark im Mai. Der Reispreis stand nach lebhaften Sprüngen in den vorausgehenden Monaten mit 7,50 Mark in Düsseldorf, 8,— Mark in Trier über dem Städtedurchschnitt von 5,93 Mark. Ebenso erhob sich auch der Zuckerpreis, der seit Februar eine durchweg aufstrebende Richtung zeigte, mit 8,40 Mark in Wiesbaden, Coblenz und Düsseldorf, 8,30 in Köln und 8,60 Mark pro Kg. in Trier, merklich über den Berliner Preis von 8,20 Mark. Der Preis für ausländisches Schweineschmalz, der bei freiem Verkauf in Berlin von 42,— Mark im Januor auf 20,— Mark im Juni gesunken war, hatte sich in den besetzten Städten in langsamerem Tempo ermäßigt, und zwar in Coblenz auf 22,— Mark, in Düsseldorf auf 23,45, Köln auf 22,—, Aachen 23,— und Trier 24,— Mark, bei einem Durchschnittspreise für Preußen von 21,39 Mark im Mai. Der Milchpreis ging in Wiesbaden, Coblenz und Trier mit 3,40 Mark, 3,10 Mark und 3,50 Mark für 1 Liter noch wesentlich über den Berliner Höchstpreis von 3,— Mark hinaus. Der Eierpreis stand in Wiesbaden mit 1,62, Coblenz und Düsseldorf mit 1,49, Köln mit 1,54, Aachen 1,58 und Trier mit 1,50 pro Stück durchgehend über dem Berliner Preis von 1,39 und dem Städtedurchschnitt von 1,40 Mark.

Ueber dem Durchschnitt der preußischen Städte bewegte sich der Kohlenpreis, dagegen in Coblenz mit 46 und Trier mit 48 Mark. Der Petroleumpreis stand wiederum ausnahmslos über dem Durchschnitt und dem Berliner Preis von 6,45 Mark pro Liter.

Auch die Fleischpreise haben einen höheren Stand. So betrug im Juni der Rindfleischpreis für je 50 Kg. in Düsseldorf 1362,50 Mark, Köln 1358,50 Mark, Aachen 1300,— Mark im Vergleich zu 1275,— Mark in Berlin; der Schweinefleischpreis in Düsseldorf 1625,—, Köln 1600,—, Aachen 1575,—, gegenüber 1487,50 Mk. in Berlin.

Mit Errichtung der Zollinie am Rhein und der Sanktionen hat die allgemeine Teuerung noch zugenommen, und die verheerenden Folgen dieser Maßnahmen wirken sich noch immer weiter aus.

* **Die Elektrizitätsversorgung des Rheinisch-Westfälischen Industriegebietes.** Unter diesem Titel hat Dr.-Ing. Vent-Essen eine Broschüre erscheinen lassen. Ein kurzer, geschichtlicher Ueberblick zeigt das Entstehen der einzelnen Elektrizitätsunternehmungen, dem dann allgemeine Betrachtungen und Gegenüberstellungen der Werke bezüglich Leistung, Stromart, Spannung, Stromabgabe, Strompreis, Anlagekosten und organisatorischen Aufbau folgen. Ferner schließt sich noch eine Untersuchung über die privaten Elektrizitätswerke — hauptsächlich im Besitz der Zechen und Hütten — an, über deren Stromverbrauch, Antriebsmaschinen berichtet wird. Zur Ergänzung der Schrift dienen Abbildungen der bedeutendsten Kraftwerke und vor allem eine Karte, auf der die Elektrizitätsunternehmen Nord-West-Deutschlands eingetragen sind. Die Broschüre erscheint im Verlag der Wirtschaftlichen Nachrichten aus dem Ruhrbezirk (Handelskammer).

ki. **Zum Stand des Schnellbahnprojekts.** Wie die „Korrespondenz Industriegebiet" erfährt, liegt das bekannte Schnellbahnprojekt im Industrieviereck zur Zeit den beteiligten preußischen Provinzialbehörden zur Prüfung vor. Das Reichsverkehrsministerium bringt dem Plan nach wie vor lebhaftes Interesse entgegen.

Q **Zur Lohnfrage im Bergbau.** In zweitägigen Beratungen der Vertreter der vier Bergarbeiterverbände mit dem Reichswirtschafts- und Reichsarbeitsministerium in Berlin wurde die Frage des Lohnausgleiches im deutschen Bergbau besprochen. Grund zu den Verhandlungen bot die eintretende Teuerung, vor allem die Brotverteuerung. Man war allgemein der Ansicht, daß namentlich die letzte Regierungsmaßnahmen hervorrufen müsse, gemeinsam mit den Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden, die geeignet seien, den Arbeitern über die Teuerung hinwegzuhelfen. Als solche wurde eine für das ganze deutsche Reich gleichmäßige Lohnerhöhung verlangt. Am 19. August tritt in Berlin der Ausschuß der Reichsarbeitsgemeinschaft für den Bergbau zusammen, in der die Lohnerhöhungsfrage behandelt wird. Der Vorstand der Zentralarbeitsgemeinschaft hat sich mit der Frage schon beschäftigt. In Unternehmerkreisen sieht man ein, daß die Teuerung ohne Aufbesserung des Einkommens nicht überwunden werden kann.

Deutsche Volkspartei. Die Monatsversammlung des Bezirksvereins des 1. Stadtbezirks im Vereinslokal Knepper fand unter dem Vorsitz des Herrn Tinschmann statt. Nach Erledigung einiger geschäftlichen Angelegenheiten sprach Pfarrer Althüser über Kirchenpolitik. Im zweiten Teil des Vortrages „Was tut die Kirche, um wieder eine innerliche gesunde und starke Jugend zu bekommen", schilderte Herr Pfarrer Althüser die Jugendpflege und Jugendbewegung.

a. **Westfälische Beamtentagung.** In Bielefeld hält das Provinzialkartell der westfälischen Beamten vom 2. bis 5. Oktober seine zweite Tagung ab. Auf der Tagung werden an den beiden ersten Tagen Beamtenfragen und an den beiden anderen Tagen Wirtschaftsfragen behandelt. Wiederaufbauminister Walter Rathenau und der Führer der Bodenreformer Dr. Adolf Damaschke werden auf der Tagung Vorträge halten.

✕ **Brotpreis.** Die Stadtverwaltung teilt mit, daß der neue Brotpreis Sonnabend, 13. d. Mts. in Kraft tritt. — Brotmarke 34. — Eine nähere Bekanntmachung hierüber erfolgt in der nächsten Nummer unserer Zeitung. Auf die Brotmarke für die laufende Woche (Nr. 33) wird nur noch bis Montag, 15. d. Mts. Brot zu dem alten Preise abgegeben.

* **Bezeichnung des Reichseisenbahnunternehmens.** Bei der Uebernahme des Reichseisenbahnunternehmens auf das Reich bezeichnete man das Unternehmen mit „Reichseisenbahnen". Kurz darauf wurde angeordnet, daß die Bezeichnung auf Fahrplänen, Kursbüchern usw. „Deutsche Reichseisenbahnen" zu lauten habe. Dies ist auch auf den Fahrplänen usw. durchgeführt. Der Reichsverkehrsminister hat jedoch soeben den Zweigstellen des Reichsverkehrsministeriums, den Eisenbahn-Generaldirektionen, Eisenbahndirektionen und zentralen Aemtern mitgeteilt, daß die Fahrzeuge der Reichseisenbahnen künftig die Aufschrift „Deutsche Reichsbahn" erhalten sollen. Dementsprechend ist auch sonst zur allgemeinen Benennung des gesamten Unternehmens auf Kursbüchern, Fahrplänen und sonstigen Drucksachen, sowie auf Frachtbriefstempeln diese Bezeichnung anzuwenden.

* **42. Deutscher Hausbesitztag.** In der „Bürgergesellschaft" zu Köln tagte vom 6. bis 9. August die Generalversammlung des Zentralverbandes der Deutschen Haus- und Grundbesitzervereine. Die Hauptreferate, die sich mit der Aufhebung der Zwangswirtschaft im Wohnungswesen und ihrer Wechselbeziehung zu Finanzwesen, Steuern und Gesetzgebung befaßten, hielten Oberregierungsrat Ott (Bunzlau), Stadtbaudirektor Diefenbach (Bochum), Rechtsanwalt Stern (Düsseldorf) und Dr. Jörrissen (Köln). Von gleichem, wenn nicht wichtigerem Interesse, wie diese grundsätzlichen Erörterungen, erschien den Teilnehmern des Verbandstages die Neuordnung der inneren Angelegenheiten und die einzuschlagende Taktik in den kommenden Wirtschaftskämpfen. Es wurde eine umfangreiche Satzungsänderung vorgenommen, nach der die Provinzialverbände von Rheinland, Westfalen und dem Ruhrkohlenbezirk neben den Verbänden der Einzelländer des Reiches selbständig Delegierte in den Gesamtvorstand entsenden. Auch Großstadtvereine über 5000 Mitglieder sollen dieses Recht haben. Bei der Wahl des engeren geschäftsführenden Vorstandes, in den drei neue Mitglieder an Stelle von früheren Mitgliedern gewählt wurden, erhielt auch der 1. Vorsitzende des Essener Haus- und Grundbesitzervereins, Karl Joh. Götte, ein Mandat. Es wurde die Neuorganisation der Satzungen und der Geschäftsführung vollzogen, um neuen Geist und neue Arbeitskraft in den Verband hineinzutragen.

\# **„Ein Bank- und Industriehaus".** Zu der unter dieser Spitzmarke veröffentlichten Notiz in Nr. 184 über den Erwerb des Warenhauses Abraham durch den Fabrikanten Doppmeier und den beabsichtigten Umbau des Hauses in ein Bank- und Industriehaus schreibt uns die Firma Gebrüder Abraham, M.-Gladbach-Bochum-Rheydt aus M.-Gladbach: Wir haben das Haus, in dem das Warenhaus betrieben wird, noch bis 1930 gemietet. Das Geschäft ist allerdings in andere Hände übergegangen. Die Absichten der Erwerber sind uns unbekannt, jedoch glauben wir, Grund zu der Annahme zu haben, daß das Geschäft unter bisheriger Firma und Leitung weitergeführt werden wird.

—* **Erfolgreiche Bochumer Turner.** Auf dem Harkortbergfest errangen von der Turngemeinde Bochum e. V. Albert Kintzel den 4., Hans Losch den 7., Aug. Ebbinghoff den 11. und Wilhelm Koschitzki den 29. Kranz.

Aus Marmelshagen. Die Jugendgruppe der Deutschen Volkspartei unternahm Sonntag, 31. Juli einen gemeinschaftlichen Ausflug in die Heide. Nachdem sich des Morgens alles zahlreich versammelt hatte, ging es zu Fuß nach Wanne, und von dort mit der Bimmelbahn nach Haltern. Mittags wurde an einem schönen Plätzchen abgekocht, um 4,30 Uhr mußte nach Lünen aufgebrochen werden, von wo die Rückfahrt nach Marmelshagen angetreten wurde. — Die letzte Versammlung der Jugendgruppe der Deutschen Volkspartei konnte eine rege Beteiligung aufweisen. Der letzte Ausflug hatte so allgemein gefallen, daß man einen zweiten plant. Ein heiterer Vortrag „Was Großmutter erzählt", sowie Musikstücke des Vortragenden füllten den Abend aus.

Q **Gastwirteverband.** Der Provinzialverband Westfalen-Lippe des deutschen Gastwirteverbandes hält am 18. August im Parkhause seinen 47. Provinzialverbandstag ab. Aus der reichhaltigen Tagesordnung sind folgende Punkte hervorzuheben: Stellungnahme zur Fremdenwohnsteuer, Forderung an den Rhein.-Westf. Brauereiverband um Herstellung eines Einheitsbieres, Eingaben gegen den unerlaubten Großhandel mit Flaschenbier.

* **Errichtung eines Volksabstimmungsdenkmals „Freiheitsbrunnen" vor der Marienburg.** Das überwältigende Deutschbekenntnis der Bevölkerung des Osiweichsellandes in der Volksabstimmung am 11. Juli 1920 und der in dunkelster deutscher Nacht errungene Abstimmungssieg, der für alle deutschen Herzen ein erstes helles Signal wiederkehrender deutscher Eintracht, Standhaftigkeit und Treue war, soll durch ein schlichtes äußeres dauerndes Zeichen wachgehalten werden. Zu Füßen des nationalen Heiligtums des Ostens, der Marienburg, zu der jährlich viele Zehntausende pilgern, um Stunden nationaler Erhebung und künstlerischer Erbauung zu erleben, soll ein von bewährter künstlerischer Hand entworfenes „Ritterstandbild" aus unvergänglichem Material gegossen, als Brunnenfigur nach Art mittelalterlichen Brunnen vor der Südfront der Marienburg Aufstellung finden. Die Grundsteinlegung erfolgt am ersten Jahrestage der Volksabstimmung. Die Enthüllung soll am zweiten Erinnerungstage, am 11. Juli 1922, stattfinden. Das Ehrenmal soll ein bescheidenes Nationaldenkmal aller derer werden, die zu dem schönen unblutigen Siege des deutschen Volkstums beigetragen oder deren Herzen durch den Sieg in schwerer Zeit Erhebung und Trost empfunden haben. An alle Deutschen, die ihr Volkstum an gefährdeter Stelle stützen und durch ein bescheidenes, aber würdiges äußeres Zeichen furchtlos und zukunftssicher bekannt sehen wollen, richtet der Ausschuß für die Errichtung des Volksabstimmungsdenkmals (Vorsitzender Erster Bürgermeister Pawelcik in Marienburg) die herzliche Bitte, zu den noch fehlenden Kosten nach Kräften beizusteuern. Beiträge werden auf das Guthaben Nr. 15 622 der Stadtsparkasse Marienburg, Westpreußen, erbeten.

Polizeibericht. Bei einem Einbruch wurde aus einer Wohnung in der Dorstenerstr. ein größerer Geldbetrag entwendet. — Ferner ist aus einer Wohnung in der Friedrichstr. ein größerer Geldbetrag gestohlen worden. — Zur Anzeige gelangten: eine Person wegen fahrlässiger Körperverletzung; eine Person wegen Körperverletzung und versuchten Diebstahls; eine Person wegen Kuppelei und Notzucht; eine Person wegen Betruges; eine Person wegen Diebstahls; eine Person wegen unerlaubten Waffenbesitzes. — Festgenommen wurden: zwei Personen wegen Körperverletzung und Sachbeschädigung; eine Person wegen Taschendiebstahls; eine Person wurde in Schutzhaft genommen. — In der Nacht zum Mittwoch wurde der aus dem Josefs-Hospital entwichene Strafgefangene M. mit seinem Helfer durch die Kriminalpolizei wieder festgenommen.

h. **Eine schlimme Hamsterfahrt.** Die Bergleute Johann Loer aus Bochum und Anton Stachowiak aus Gerthe-Hiltrop machten am 2. Mai 1920 eine Hamsterfahrt nach Waldhausen im Kreise Arnsberg. Als sie bei den Bauern nichts bekamen, stahlen sie bei dem Schneidermeister Fritz Grave 160 Pfund Weizenkorn. Als ihnen der Sack entzwei ging, rissen sie von einer dem Kettenschmied Hölle gehörenden Hütte ein Stück Wachstuch, womit sie den Sack flickten. Die Ferienstrafkammer zu Arnsberg verurteilte beide wegen eines schweren und eines einfachen Diebstahls zu je 3 Monaten und 1 Tag Gefängnis. Da beide bis jetzt noch unbestraft sind, billigte das Gericht ihnen eine 3-jährige Bewährungsfrist zu unter der Bedingung, daß sie bis zum 1. Oktober 1921 an die Gerichtskasse in Arnsberg je 300 Mark zahlen.

Aus dem Landkreise Bochum.

* **Altenbochum,** 10. Aug. Die Ortsgruppe der Deutschen Volkspartei (Bezirk 2), machte am vergangenen Sonntag einen Familienausflug nach Haus Brenschede. Die Beteiligung war sehr groß. Für allerlei Unterhaltung war reichlich Sorge getragen. Herr Brüggerhoff richtete zum Schluß die dringende Bitte an die Teilnehmer, nach den fröhlichen Stunden die Hauptaufgabe der Partei nicht zu vergessen und tatkräftig mitzuarbeiten an den Wiederaufbau unseres geliebten Vaterlandes. Der Vorsitzende der Jugendgruppe Altenbochum, Herr Schmitz, gedachte der Tage vor sieben Jahren und widmete den tapferen Helden, die ihr Leben fürs Vaterland dahin gegeben haben, einen warmen Nachruf.

* **Gerthe,** 10. Aug. In der Sitzung der Gemeindevertretung wurde der Haushaltsplan der politischen Gemeinde Gerthe für das Rechnungsjahr 1921 in zweiter Lesung in Einnahme und Ausgabe auf 6 035 000 Mark festgesetzt. Der Fehlbetrag soll durch eine Belastung der Steuern aufgebracht werden und zwar soll die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer mit 800% belastet werden, die Betriebssteuer mit 400%. Die großen Werke sollen auf Grund einer Gewerbesteuerordnung zur Aufbringung von 3 305 000 Mark herangezogen werden. Auf Anregung des Gemeindeverordneten Klocke wird im Schuletat ein Betrag zur Förderung des Arbeitsschulgedankens bereit-

---

Meerkatz.

Roman von Fedor von Zobeltitz.

56) (Nachdruck verboten.)

Aber dann kam der Mond. Seine große volle Scheibe hob sich hinter dem Waldrand. Erst lugte eine goldene Kuppelrundung über die Spitzenwand der Kiefern und schob sich allgemach höher. Es war ein sichtbares Wandern. Anita wartete ab, bis sie die ganze Scheibe sah, die in dieser Nacht ungeheuerlich erschien und in scharfen Konturen über der Erde hing. Dann griff sie wieder in die Aeste und kletterte langsam von der Eiche herab. Sie benutzte die Treppe gar nicht, sondern ließ sich vom untersten Zweige aus zu Boden gleiten.

Es war kein gefährlicher Sprung, aber sie verlor dabei doch das Gleichgewicht und stürzte vornüber in die Knie. Der Rasen war weich; der Fall tat ihr nichts. Sie blieb einen Augenblick in den Knien und warf sich dann der Länge nach hin. Die Nacht war so wundervoll, daß sie sich vor dem heißen Bett scheute; sie hätte am liebsten im Freien geschlafen. Die feuchten Rispen des Grases, des Schwingels und Wiesenfuchsschwanzes streiften ihre Wangen, und plötzlich warf sie sich auf den Bauch und drückte das ganze Gesicht in das taufge Grün. Und dabei kam ihr abermals der Gedanke, wie herrlich es sein müsse, sich einmal nackt im Grase wälzen zu können. Sie setzte sich aufrecht hin und schaute umher. Um diese Zeit war kein Mensch mehr im Park; sie konnte beruhigt ein Mondbad nehmen.

Schon war sie im Begriffe, sich zu entkleiden. Aber nein — es gab noch entlegenere Stellen im Park. Sie wollte auch erst ihren Bademantel holen, der ihr für alle Fälle als Schutz dienen konnte. So sprang sie denn auf und lief über die Wiese dem Blockhaus zu. Ihre Uhr zeigte auf Mitternacht. Im Herrenhause waren alle Fenster verdunkelt, die Sanzer schlief schon längst. Anitta huschte in ihr Schlafzimmer und zog sich hastig aus. Sie warf die Kleider durcheinander, sie schleuderte die Strümpfe mitten in die Stube. Sie eilte sich wie ein Kind, das einer Freude entgegengeht.

Dann lief sie barfüßig in die Badestube und hing sich den großen weißen Mantel um, der einen purpurnen Saum hatte, wie eine römische Senatorentoga.

So trat sie ins Freie und spähte nach allen Seiten hin aus. Aber hier gab es keine Nachtwandler und erst recht keine Menschen, die eine ästhetische Anwandlung um die Mitternacht ins Freie lockte. Hier schlief man um diese Zeit von den Anstrengungen des Tages aus.

Anita schritt auf die Wiese, und ein Zipfel des Mantels schleifte hinter ihr her. Sie setzte die Füße mit großer Vorsicht auf, denn die Rispen stachen und kitzelten die bloßen Sohlen. Aber das machte ihr nichts. Sie fühlte eine ganz köstliche Wohligkeit. Noch einmal schweifte ihr Blick umher, dann ließ sie den Mantel fallen und jagte in tollem Laufe, nicht achtend der stechenden Gräser, über den Wiesenplan. Sie mußte an sich halten, um nicht Schreie des Jubels auszustoßen. Es war ein wundervoller Genuß, dieses Luftbad in der Sommernacht. Der Glanz des Mondes umrieselte sie, und als sie plötzlich hochaufatmend stehen blieb, die Hände gegen das stark klopfende Herz gedrückt, glich sie der bronzenen Statue einer Nymphe oder der kindischen Aphrodite des Praxiteles.

Noch einmal tanzte sie über die Wiese, riß in spielerischem Uebermut eine Ranke von dem wilden Wein, der sich um die Eiche schlang, in der ehemals die Windharfen ihr Lied gesungen hatten, und umgürtete sich damit; eine reizende Bacchantin, umweht vom Schleier ihres schwarzblauen Haares. Und dann warf sie sich zur Erde, wälzte sich in den betauten Gräsern und blieb regungslos liegen.

Ein Laut traf ihr Ohr: das leise, klagende Aufheulen eines Hundes. Das mußte Filene sein. Jach sprang sie wieder empor, hüllte sich in ihren Mantel und frottierte die Glieder mit rascher Hand, um sich vor Erkältung zu schützen. Dann eilte sie zu dem Zwinger ihrer jungen Löwen.

Der eine hatte sich in einer Ecke des Käfigs zusammengekuschelt und schlief fest. Der andere, der mit der schwarzen Schwanzpuschel, der Pretty hieß, sprang ihr sofort entgegen und zwängte eine seiner kleinen Pranken zwischen das Gitter hindurch, um Pfötchen zu geben; das erlernte Kunststück, das er mit [illegible] Wohlgefallen immer von neuem wiederholte. In der Mitte des Käfigs lag die Bernhardinerin und wedelte.

„Komm her, Filene!" rief Anita.

Die Hündin erhob sich schwerfällig, taumelte und schleppte sich an das Gitter, fiel hier wieder nieder und leckte die Hand Anitas, die zärtlich über ihren Kopf fuhr. Das arme Tier mußte sehr krank sein; seine Nase war heiß und über den traurigen Augen lag ein verschleiernder Schatten.

Anita war unglücklich, daß sie vergessen hatte, Preysingk auf den Zustand der Hündin aufmerksam zu machen. Der Tierarzt mußte in aller Frühe geholt werden. Sie kraute Filene zwischen den Ohren, sprach ein paar freundliche Worte zu ihr und ging dann nach dem Blockhause zurück. Sie nieste, — blieb stehen und nieste noch ein paarmal. Der Poesie des Mondbades folgte die Prosa. „Ach herrje!" sagte sie halblaut mit leisem Auflachen, „das wird ein gesunder Schnupfen." Dann lauschte sie noch einmal auf das heisere Jaulen Filenes und huschte in das Haus.

*

Falkenstein hatte am Abend die neuen Pferdeställe an den Wiesen revidiert. Da morgen der Transport Hoppenstedts erwartet wurde und auch die Sendung aus Schottland jeden Tag eintreffen konnte, so mußte alles in Ordnung sein. Die Gebäude waren auf trocken drainiertem Boden errichtet worden, mit der Hauptfront nach Süden, aus besten Mauersteinen, die keine Feuchtigkeit durchließen. Die Stalldecken, auf eisernen Säulen ruhend, trugen auf gewölbten Schienen Ziegel ohne Kalkverputz, um die Lufterneuerung zu erleichtern, und waren zudem noch mit Dunstschläuchen versehen. Die Fenster bewegten sich in drehbaren Eisenrahmen, das Glas war mit Kalk bestrichen; an Stelle der Boxe waren Laufstände eingerichtet worden mit Krippen, Wasserbecken und Raufen für das Heu. Zur Schonung der Hufe hatte Falkenstein auf Holzpflasterung gedrungen; vor allen Dingen aber überzeugte er sich davon, daß die Streu reichlich war; denn wenn man die Fohlen auch daran gewöhnen wollte, nachts über in der Koppel zu bleiben: es konnte zarteres Material darunter sein, das die rauhe Aufzucht nicht vertrug, und unter allen Umständen mußte immer für etwaige Kranke gesorgt werden.

Falkenstein war zufrieden. Er ging noch einmal zu den Ponys Anitas, besuchte seinen eigenen Braunen, schaute zu den übrigen Pferden hinein und schritt dann über den Hof seinem Pavillon zu.

Er hatte Preysingk gebeten, des Abends immer auf seinem Zimmer essen zu dürfen. Schon die gemeinsame Mittagsmahlzeit mit Jungborn, der über ihm wohnte, paßte ihm nicht recht, da der schwatzhafte Inspektor ihm unangenehm geworden war. Aber er wollte die Umstände nicht vergrößern, und so beließ er es denn bei der getroffenen Anordnung. Nur die Abende wünschte er für sich zu behalten.

Die Dämmerung war noch nicht vorgeschritten genug, um schon die Lampe anzuzünden. Falkenstein steckte sich eine Zigarette an und ließ sich ermüdet in den breitlehnigen alten Großvaterstuhl am Fenster nieder. Er hatte sich an sein Zimmer gewöhnt. Besonders wenn die Lampe brannte und er in der Stille der Nacht bei seiner Arbeit saß, fühlte er sich wunschlos glücklich. Wie anders wäre es in Amerika gewesen! Sein Hiersein schien Geheimnis geblieben zu sein. Selbst seine Gläubiger hatten ihn noch nicht entdeckt. Er hatte sie übrigens registriert und eine genaue Liste seiner Schulden aufgestellt. Ueber Jahr und Tag hoffte er die ersten Abschlagszahlungen leisten zu können.

So lebte er hier sein einsames Leben und hörte nichts mehr von seiner früheren Welt. Die einzige Verbindung, die er noch mit dem Draußen hatte, war seine kranke Mutter. Er hatte Preysingk gebeten, einmal in seinem Auftrage an den Vetter des Sanatoriums zu schreiben, in dem sie der Auflösung entgegensiechte, und heute war die Antwort eingetroffen. Er hatte nach seiner Kenntnis der Verhältnisse keine andere erwartet. Die Gräfin Falkenstein war nach dem Zusammenbruche ihrer Existenz schwer nervenleidend geworden. Sie litt an fixen Ideen und entsann sich der Vergangenheit gar nicht mehr. Sie sprach auch nur wenig und hatte noch nie nach ihrem Sohne gefragt. Ihr körperlicher Zustand war erträglich; es war möglich, daß sie noch jahrelang ihr schreckliches Dasein fristen konnte. Ebenso leicht möglich war es aber auch, daß ein plötzlicher Gehirnschlag ihrem Leben ein rasches Ende setzte.

(Fortsetzung folgt.)

August 1921.
...nstalt.
am
...ags 11¾ Uhr
...denallee 29/41
...ersammlung
der Satzung dahin
Gewinnberechtigung
n Vorschriften des
auf M. 150 000 000.—
der Aktionäre sowie
chende Aenderung
immenabgabe sind die-
stens am 3. Sept. 1921
plätzen
Gesellschaft
schaft
n Bank, Filiale der
Köln
s hinterlegt oder die
chtsrat genügend er-
er Credit-Anstalt:
nrat.
Zöpfe
n größter Auswahl
owie allen künstl.
Haarersatz zu den
billigsten Preisen.
Otto Nebel
nur Friedrichstr. 4
Größtes Spezialgeschäft
am Platze.
rauringe
massiv Gold
e Preislage und Form
stets vorrätig.
inr. Schweers
oldschmiedemeister
hum, Wilhelmstr. 13.
latzen
L. mit Keil (Alpengr.)
100:200 . 400.— M.
r. Leinen-Drell
0:200 . . 350.— M.
Leinen . 300.— M.
140 . . . 80.— M.
Gute
lent - Matratzen
150.— M.
ettstellen
ell und dunkel von
— Mk. an empfiehlt
olsterei A. Thiel
hum, Humboldtstr. 62.
lühendes
ussehen
durch Nähr- u. Kraftpillen „Grazinol" Durchaus unschädlich. In kurz. Zeit überrasch. Erfolg. Aerztl. empfohlen; Garantieschein. Mach. einen Versuch, es wird Ihnen leid tun. 1 Schachtel 6.50 M. 3 Schachteln zur Kur nötig — M. Frau M. in S. schreibt: Senden Sie mir für meine Schwester auch 3 Schachteln Grazinol. Ich bin sehr zufrieden. Apothek. Krause & Co., Berlin L. 130, Turmstrasse 16.
use mit Brut!
vertilgt sofort garantiert extra stark
roege's Vera
gesetzlich geschützt, sicherem Erfolg, sonst Geld zurück.
haben in den Drogerien und Parfümerien.
usführung und
Instandhaltung
elektr.
Inlagen
eichhaltiges Lager.
Karl Schröder,
ttstr. 39, Fernr. 437

Im Bad
oder in der Sommerfrische

kann der

Märkische Sprecher

von unseren Lesern bezogen werden.

Bei kürzerer Dauer und wechselndem Aufenthalt geschieht die Zusendung am besten unter Kreuzband. Der Versand erfolgt sofort nach Erscheinen des Blattes. Der Preis beträgt wöchentlich 3.— Mk. und wird der Betrag im voraus erbeten.

Diejenigen Leser, welche die Zeitung für diese Zeit nicht zur Wohnung wünschen, wollen uns dies besonders mitteilen.

Bei längerem Aufenthalt an einem Ort empfiehlt es sich, unsere Zeitung bei dem betreffenden Postamt zu bestellen.

Die Postbezieher werden gebeten, bei Ueberweisung ihrer Zeitung an einen anderen Ort sich nicht an uns sondern nur an das Postamt ihres Wohnortes zu wenden, welches gegen Zahlung einer Gebühr von 2,— Mk. die Ueberweisung besorgt. Die Rücküberweisung geschieht kostenlos.

gestellt. Vikar Funke wird zum Mitglied der Armenkommission mit beratender Stimme gewählt, da die Evangelischen für denselben Bezirk bereits einen Vertreter haben. Für die Westfälische Straßenbahn wird eine neue Bürgschaft übernommen für ein Darlehen, das die Straßenbahn für die Verlängerung der Strecke Gerthe—Herne zum Bahnhof Herne benötigt. Ein Kinoapparat für die Schulen wird für erforderlich gehalten. Da aber kein geeigneter Platz dafür vorhanden ist, wird die Anschaffung bis zur Fertigstellung der Mittelschule vertagt. Da bisher immer noch ein Teil der aus der Schule entlassenen männlichen Jugendlichen von der Fortbildungsschulpflicht nicht erfaßt wurde, wurde das Ortsstatut der gewerblichen Fortbildungsschule entsprechend geändert, sodaß jetzt alle aus der Schule entlassenen Knaben, selbst wenn sie ohne Arbeit sind, die Fortbildungsschule besuchen müssen. Zu den Steuerersätzen des Wanderlagerbetriebes soll ein Zuschlag von 25% erhoben werden. Zu dem Vertrage mit dem Elektrizitätswerk Westfalen wegen Anlegung von elektrischem Licht in der Kolonie am Grümerbaum wird die Zustimmung erteilt. Es soll aber dafür gesorgt werden, daß auch die Straße in der Wanne möglichst elektrisch Licht bekommt. Wegen Zusammensetzung der neuen Schuldeputation konnte noch kein einheitlicher Beschluß zustande kommen. Es wird daher beschlossen, die Stellungnahme der Regierung einzuholen zu zwei vorgeschlagenen Wegen. Da die Straßenbeleuchtung an 6 verschiedenen Schaltvorrichtungen angeschlossen ist, weshalb die Beleuchtung nie ordnungsmäßig zu regulieren ist, soll eine Zentralschaltvorrichtung im Amtshause eingerichtet werden, wodurch man die Uebelstände zu beheben glaubt.

Aus der Nachbarschaft.

Tbo. **Herne**, 11. August. Schwerer Einbruchsdiebstahl. Bei dem Friseur Karwatowski wurde am hellichten Tage ein schwerer Einbruchsdiebstahl verübt. Den Tätern fielen nach dem Herner Anzeiger 150 000 Mark in die Hände zwar 3000 Mark in polnischen Kriegsnoten, 137 000 Mark in polnischen 1000 Mark-, 500 Mark und 100 Mark-Scheinen, sowie 8100 Mark in deutschem Papiergelde. Von den Einbrechern fehlt jede Spur.

ei. **Stiepel**, 10. Aug. Kommunaler Friedhof. Nachdem vom Presbyterium ein Antrag der Dissidenten auf Ueberlassung eines Teiles des evangelischen Gemeindefriedhofes abgelehnt wurde, da das vorhandene Gelände nur noch für kurze Zeit den eigenen Bedürfnissen genügt, ist von sozialdemokratischer Seite für die nächste Sitzung der Gemeindevertretung ein Antrag auf Schaffung eines kommunalen Friedhofes eingegangen. — Personalie. Auf Antrag der Gemeinde wurde dieser vom Amte Blankenstein der Sekretär der Amtsverwaltung Wohlfahrt überwiesen. Er übernimmt das Meldeamt, die Geschäftsführung der Gemeindeziegelei und die Zweigstelle Stiepel der kürzlich gegründeten Sparkasse des Amtes Blankenstein. — Da für die Gemeindeziegelei, deren Steine sich in der Umgegend wegen ihrer Billigkeit und Güte eines guten Rufes erfreuen, zahlreiche größere Aufträge vorliegen, wird erwogen, weitere Arbeiter einzustellen.

Tbo. **Hattingen**, 11. Aug. Lebendig begraben. In einem Stollen bei der Zeche Blankenburg rutschte ein Aufbau zusammen. Der Bergmann Wilhelm Potthoff aus Sprockhövel wurde von der Außenwelt abgeschnitten. Bisher ist es der Rettungsmannschaft noch nicht möglich gewesen, zu dem Verschütteten zu gelangen.

Aus den Provinzen.

(:) **Recklinghausen**, 10. Aug. Zwei Wandervögel gerettet. Zwei Wandervögel vom Jugendring Höntrop-Bochum, die an der Einmündung der Stever in die Lippe gebadet, sich dabei zu weit vorgewagt hatten und in die größte Gefahr des Ertrinkens geraten waren, wurden im letzten Augenblick durch Herrn Johann Leow von hier gerettet.

Tbo. **Hagen**, 11. Aug. Ehetragödie. Ein dem Trunke ergebener Ehemann verübte bei der Heimkehr argen Unfug und versuchte, seine schwer krank darniederliegende Frau zu mißhandeln. Auf seine der Mutter zu Hilfe eilende Tochter brachte er einen Revolver in Anschlag. Das Mädchen fiel vor Schreck in Ohnmacht. Als es wieder zu sich kam, sah es den Vater blutüberströmt am Boden liegen. Er hatte sich selbst erschossen.

Tbo. **Gladbeck**, 11. Aug. Hochschüler als Industriearbeiter. Auf den hiesigen Zechen sind eine Anzahl Studenten als Arbeiter eingetreten, unter ihnen eine Reihe ehemaliger Offiziere. Zwei Drittel der sich Meldenden sind, wie man der Ess. Allg. Ztg. schreibt, Söhne von Beamten. Die Eltern sind außerstande, die Studienkosten zu tragen.

Tbo. **Essen**, 11. Aug. Sittliche Verfehlungen. Die hiesige Strafkammer verurteilte den Volksschullehrer Franz Erwig aus Buer-Polsum, der sich an der Volksschule Bertlich 1 nach Schluß der Unterrichtsstunden schwer an den Mädchen seiner Klasse vergangen hatte, zu einem Jahr und drei Monaten Gefängnis. Erwig, der während der ganzen Verhandlung seine Unschuld beteuert hatte, nahm das Urteil an.

(:) **Duisburg**, 10. Aug. Fund eines Mammutskeletts. Bei Bauarbeiten eines Hauses an der Sandstraße ist ein Skelett eines Mammuts bloßgelegt worden, dessen Bergung sich als sehr schwierig herausstellte. Nach Angaben zuverlässiger Leute, die im Jahre 1902 bei Errichtung der jetzt abgebrochenen Werkstelle das Skelett, das man damals wegen seines Umfanges nicht ausgrub, gesehen haben, liegt dieses unter dem jetzt freigelegten Fundamente. Um dieses zu beseitigen, ist vom Duisburg-Meidericher Verein für Heimatkunde beim Stadtbauamte der Antrag gestellt worden, Arbeiter für die notwendigen Arbeiten zur Verfügung zu stellen.

a. **Düsseldorf**, 10. Aug. Der Landeshauptmann der Rheinprovinz Dr. von Renvers tritt zum 1. Oktober in den Ruhestand. Bis zu diesem Tage ist er beurlaubt. Landesrat Dr. Horion ist bis zur endgültigen Neubesetzung der Stelle als Vertreter vom Provinzialausschuß gewählt worden. — Der Provinzialausschuß stellte zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche 300 000 Mk. zur Verfügung.

Gerichtszeitung.

Der Wittener Bankraub vor der Strafkammer.

In den Tagen der Märzunruhen beschlagnahmte der Wittener Arbeiterrat 320 000 Mark in der Reichsbank Witten in dem Augenblick, als die Summe in einem Koffer an einen sicheren Ort gebracht werden sollte. 125 000 Mark der Summe wurden zur Löhnung der Truppen der roten Armee bei der städtischen Sparkasse hinterlegt. 195 000 Mark hat die Reichsbank später wiederbekommen. Als die Wittener Wehr von der Front zurückgeflutet war und aufmarschiert unter Plünderungsdrohungen Löhnung verlangte, willigte die Stadtverwaltung in die Herausgabe der 125 000 Mark ein. Die bei dem Bankraube Beteiligten wurden auf Grund der erfolgten Amnestie vom 4. Aug. 1920 außer Verfolgung gesetzt. Nur gegen den Maschinisten Heinrich Welker von Witten, der in den Märzunruhen eine Führerrolle innehatte, und dessen Ehefrau wurde das Verfahren wegen Unterschlagung fortgesetzt. Welker flüchtete mit der Restsumme von 23 500 Mark und 3500 Mark Kautionsgeldern, die Wittener Privatleute vorgestreckt, nach Remscheid. Dort will er die erstere Smme unter 15 Wittener Flüchtlinge als Unterstützung verteilt haben. Auch die zweite Summe gelangte später zur Verteilung. In Remscheid beteiligte sich Welker mit einem Kapital von 9000 Mark an einer Feilenhauerei. Die Staatsanwaltschaft war der Ansicht, daß diese Summe aus dem Wittener Bankraube stamme, was der Angeklagte bestritt. Die Strafkammer sprach Frau Welker frei und stellte gegen Welker das Strafverfahren auf Grund der Amnestie ein.

Vom Büchertisch.

„Das Haus am bunten Fluß" ist der neueste Roman der Serie „Rufe in die Zeit" (Verlag von Rich. Bong, Berlin und Leipzig). Der Dichter Eberhard Frowein schildert die reichbewegten Schicksale einer Familie und stellt uns mitten hinein in das Leben einer alten deutschen Industriestadt. Der Held der Erzählung ist David Hülsenbusch, Inhaber einer großen Fabrik, die sich seit 150 Jahren in der Familie vererbt hat. In ihm leben die Anschauungen seiner Vorfahren. Er ist strenggläubig, im reformierten Bekenntnis gefangen und in seiner Gesinnung durchaus konservativ. Ueber allem aber steht ihm die Pflicht gegen seine Angehörigen und seine Arbeiter. Einmal nur verläßt David Hülsenbusch die von den Ahnen vorgezeichnete Bahn. Daraus erwächst seine Schuld, die ihn zu Boden reißt. Nach einem ehrlichen Kampf für Obrigkeit und Kirche, für Recht und Vaterland muß er erkennen, daß auch er nichts anderes ist wie Tausende neben ihm: der Spielball des launischen Geschicks, das seine stolzen Hoffnungen zerstört. Ein interessantes Buch, nüchtern und mystisch zugleich, voll stürmischer Ereignisse und reicher Handlung, und was dieses Buch besonders interessant und wertvoll macht: es ist ein Spiegelbild der Vorkriegszeit.

Die Umsegelung Asiens und Europas auf der Vega von Adolf Erik Freiherr von Nordenskiöld. (Volks- und Jugendausgabe als Band 9 der Sammlung „Reisen und Abenteuer".) 158 Seiten Text mit 56 Abbildungen und 2 Karten. Brockhaus, Leipzig. 1921. Gebunden 12 Mark. — Wir grüßen es, daß Brockhaus in seine für die Volksbildung unentbehrliche Sammlung „Reisen und Abenteuer", das berühmte, seit langem vergriffene Werk Nordenskiölds „Die Umsegelung Asiens und Europas auf der Vega" in einem handlichen, reich mit Abbildungen und mit zwei Karten ausgestatteten Auszug aufgenommen hat. Die Ausstattung des Buches mit Abbildungen verdient besondere Anerkennung. Wir finden u. a. sehr interessante Darstellungen, wie man sich im 16. und 17. Jahrhundert die Tiere im hohen Norden und die Menschen vorgestellt hat. Die beiden Samojeden, Mann und Weib, die uns ganz in Pelz gehüllt entgegentreten, wirken ungemein spaßhaft, ebenso der abenteuerliche Fang eines Walrosses. Sogar der „Mann im Mond" nach der Vorstellung eines Tschuktschenkünstlers ist da. Wir sind überzeugt, daß auch dieser Band „Nordenskiöld" der „Reisen und Abenteuer" sich die Gunst von alt und jung rasch erobern wird.

Das neueste Heft des Hellweg (Heft 5), dessen Titelseite ein Holzschnitt des bekannten Soester Malers und Graphikers Eberhard Viegner schmückt, bringt u. a. eine Auseinandersetzung Friedrich Märkers, über den Stilbegriff in der modernen Dichtung, einen Auszug aus dem Vorwort des Buches von Hans Brandenburg über den modernen Tanz, einen wertvollen Beitrag Dr. Wilh. Kästners über Westfälische Hallenkirchen und einige neue Darlegungen Erik Regers über das Problem der Naturbühne. Eine feinsinnige Novelle Ludwig Bätes, „Gesenkte Fackel" hat das Schicksal des Dichters Ludwig Hölty zum Gegenstand. Preis des Heftes 1.50 Mk., durch die Post bezogen 15 Mk. das Vierteljahr.

Vermischtes.

Gefährliche Waffen. Trotz aller Bemühungen der Entente treiben die bösen Deutschen immer wieder neue Waffen auf, mit denen sie sich für den „Revanchekrieg", das allnächtliche Schreckgespenst jedes tapferen Franzosen, rüsten. Der belgische Kreisdelegierte in Düren, Herr de Lamy, hat das unsterbliche Verdienst, ein gefährliches Mordwerkzeug unschädlich gemacht zu haben, mit dem die Deutschen sogar im besetzten Gebiet vor den Augen hoher belgischer Offiziere, die bei diesem Anblick ein starkes Zittern überfiel, hantieren. Herr de Lamy griff natürlich sofort und erließ eine geharnischte Bekanntmachung, in der er u. a. schrieb: „Nachdem der Delegierte die Verwendung von Holzgewehren bei gewissen Festlichkeiten gestattet hatte, hat er feststellen müssen, daß Mißbräuche begangen worden sind, und daß (O, wie erschröcklich!) bei verschiedenen Festen Gewehrgriffe unter militärischen Befehlen gemacht wurden, woran eine Anzahl junger Leute teilgenommen hat. Infolgedessen verbietet der Delegierte in Zukunft die Verwendung solcher Waffen (!)." In unverzeihlichem Leichtsinn gestattet der Herr Kreisdelegierte aber den Führern gewisser Vereine das Tragen von Zierdegen, „wenn keine Mißbräuche damit getrieben werden." Herr de Lamy hat sein Vaterland gerettet, denn wir wissen aus bestimmter Quelle, daß die Dürener Jugend noch in diesem Jahre mit ihren Holzgewehren und Blechsäbeln unter militärischen Kommandos in Belgien einzufallen gedachte, selbst Geschütze sollen sie bereit gehabt haben und eine genügende Anzahl Erbsen als Munition dazu. Wie wäre es der armen Entente dann ergangen, wenn Herr de Lamy nicht wäre.

D. **Erfindung eines schallosen Geschützes.** In Gegenwart einer großen Anzahl von Fachleuten demonstrierte, wie aus London gemeldet wird, der englische Ingenieur Hutchinson das Modell eines neuen Geschützes, das bestimmt zu sein scheint, eine völlige Umwälzung im Kriegswesen herbeizuführen. Das Modell hatte die Größe eines Gewehrs und war mit einem anderthalb Zentimeter langen Spitzgeschoß geladen; das Pulverquantum betrug ein Drittel der Ladung eines Jagdgewehrs. Beim Abfeuern gegen eine 24 Millimeter Nickelstahlplatte wurde diese vom Geschoß glatt durchgeschlagen. Das Verblüffendste war jedoch das Fehlen jeglicher Rauch-, Blitz- oder Knallerscheinung; man vernahm nur das Aufschlagen des Geschosses auf der Stahlplatte. Hutchinson erklärte, daß 1¼ Gramm der neuen Pulverladung ausreichen, dem Geschoß eine Geschwindigkeit von 1700 Sekundenmeter zu geben, und daß es möglich sein werde, Geschütze herzustellen, die ein Fünftonnen-Gasgeschoß 300 englische Meilen weit zu schleudern vermögen. Das merkwürdigste Geheimnis der Erfindung besteht aber in der Möglichkeit, sowohl die Schnelligkeit des Durchdringens durch einen widerstehenden Gegenstand zu regulieren, wie auch das Geschoß in dem Widerstand leistenden Gegenstand ganz aufzuhalten. Das neue Pulver behält seine hohe Druckkraft auch unter Wasser bei. Hutchinson ließ sich mit einem Taucher 12 Meter tief in den Hudson hinab. Er hatte vorher auf einer Stahlplatte eine Reihe von Spitzkugeln befestigt, an deren Breitseite er das Gewehr ansetzte und abfeuerte. Die Kugeln wurden wie Nieten in die Stahlplatte hineingetrieben.

Wetternachricht.

Donnerstag, 11. Aug. (Amtl. Meldung.) Gewitterhaft warm, einzelne Regenschauer.

Vereins-Kalender.

Unter dieser Rubrik kostet 1 Zeile 1.— M. bei Vorauszahlung

Verein ehemaliger 16er „Hackenäuer" Bochum. Die diesmonatliche Versammlung findet am Sonntag, den 14. August in der Kaiserane (Uebram) statt. In der Versammlung soll die Ehrung unserer Kriegsveteranen aus dem Feldzuge 1870/71 und eine Gedenkfeier der Schlacht bei Mars-la-tour stattfinden.

Jlse

Die glückliche Geburt eines prächtigen

Mädchens

zeigen hocherfreut an

Dr. med. Triebel und Frau
Martha geb. Lincke.

Bochum, den 10. August 1921.
z. Zt. Landesfrauenklinik.

Landkreis Bochum.

Bekanntmachung

betreffend Abänderung des § 13 Ziffer 11 der Wohnungsmangel- und Mieterschutzverordnung vom 27. April 1921.

Auf Grund der Wohnungsmangelverordnung vom 23. September 1919 in der Fassung des Reichsgesetzes vom 11. Mai 1920 — R. G. Bl. S. 949 — und mit Zustimmung des Preußischen Ministers für Volkswohlfahrt und des Verbandspräsidenten des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk vom 4. August 1921 — W. 3316 — erhält § 13 Ziffer 11 der Wohnungsmangel- und Mieterschutzverordnung vom 27. April 1921 folgende Fassung:

„Möblierte Zimmer gelten gleichfalls als Wohnungen im Sinne der Bestimmungen der §§ 12 und 3."

Die Vermietung möblierter Zimmer ist hiernach vom Tage der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung ab nur mit Zustimmung des zuständigen Wohnungsamtes zulässig.

Bochum, den 10. August 1921.

Namens des Kreisausschusses des Landkreises Bochum.

Der Vorsitzende, L. Landrat: Stühmeyer.

Für unser auswärtiges Personal suchen wir

Wohnungen

möbliert u. unmöbliert, mit u. ohne Pension.

Gebrüder Alsberg,
Aktiengesellschaft Bochum

Offerten erbitten wir an uns. Haus-Inspektor Jahns, Hellwegstraße 25.

Tüchtige

Verkäufer

für die Abteilungen:

Gardinen,
Baumwollwaren,
Herrenkonfektion

zum 1. Oktober oder früher bei hohem Gehalt gesucht. Für Wohnung wird gesorgt. Angebote mit Angabe des Inhalts und Alters unter Beifügung von Zeugnisabschriften und Bild

David Cosmann jun.,
Recklinghausen.

Miets-Gesuche

Wohnungstausch.

Gesucht 2-, 3- od. 4-Zim.-Wohnung in Bochum per 1. Okt. od. früher. Tausche dag.: 2 große geräumige Zimmer nebst Wohnküche in Buer-Mitte, 2. Etg. Schriftl. Anfr. u. A. F. 15 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Möbliertes Zimmer

mögl. mit Schlafzimmer, von bess. Herrn für bald gesucht. Gefl. Angebote unter B. G. 100 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Meine

3-Zimmer-Wohnung

in ruh. Lage, Nähe der Mühlenstr., 3. Etg., gelegen, ist gegen ein mittelgroßes

Ladenlokal

mit 1 od. 2 Zimmern od. ähnlicher

Parterre-Wohnung

zu vertauschen. Angeb. u. Handwerk 293 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Dame sucht per sofort

möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension Angebote an richten an Beleistein, Friedrichstr. 8.

Einfach möbliertes

Zimmer

nebst voller Pension sucht junger Kaufmann zum 15. d. Mts. möglichst Nähe Ebrenfeld. Angeb. nebst Preisangabe unter Nr. 3338 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Offene Stellen

Sofort ein kräftiger

Laufbursche

gesucht. Hugo Kenter, Laer bei Bochum Friedrichstr 15.

Für das kaufmännische Büro eines hiesigen großen Werkes wird ein jüngerer, zuverlässiger

Beamter

zum baldigen Eintritt gesucht. Bewerber, die bereits in großen Unternehmen tätig waren und mit Korrespondenz und buchhalterischen Arbeiten vertraut sind, erhalten den Vorzug.

Ausführliche Anerbieten mit Lebenslauf, Gehaltsansprüchen, frühestem Eintrittstermin etc. befördert unter Nr. 3278 die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Tüchtige Fräser und Schlosser

möglichst Werkzeugschlosser, zum sofortigen Eintritt gesucht. Schriftliche Angebote unt. Nr. 3350 an die Geschäftsst. d. Ztg.

1 kräftiger

Lehrling

für sofort gesucht.
E. Plümann, Metzgerei, Gr. Beckstr. 18.

Städtisches

Arbeitsamt

Bochum, Trankgasse Nr. 7, Eingang E. Scharvenseel-Brauerei.

Die männliche Abteilung
Telefon Stadtverwaltung Nebenstelle 118, sucht:
Hammer-, Feuer- und Werkzeugschmiede, Ankerwickler, Rohrbieger, Autogenschweißer, Maler und Anstreicher, Lackierer, Maurer, Zimmerer, Bauhilfsarbeiter, Ackerknechte, Hammer- und Hebelleute, Former.

Abteilung für Schwerkriegsbeschädigte:
Telefon Stadtverwaltung Nebenstelle Nr. 144 sucht:
Sattler, (kann beinamputiert sein), Lampenwärter (keine Amputierte), Bürobeizer.

Abteilung für Lehrlinge:
Telefon Stadtverwaltung Nebenstelle 144 sucht:
Maler und Anstreicher laid., (Kost u. Logis), Küfer, Messerschmied, Schmied, Vermessungstechniker, Schreiner.

Die weibliche Abteilung:
Telefon Stadtverwaltung Nebenstelle 119, sucht:
haus-, Zweit- und Küchenmädchen, ½-, ¾- und Tagesmädchen, jüngere und ältere Mädchen für Landwirtschaft, perfekte Köchinnen hier und auswärts für Privathaushalt, Beikchin für Hotel, 1 gelernte Polsterarbeiterin, eine Maschinennähterin für Korsettgeschäft.

Abteil. für Lehrmädchen:
Telefon Stadtverwaltung Nebenstelle 145, sucht:
Mädchen für häusliche Berufe auf dem Lande, Kolonialwarenhandlung (hier u. auswärts), Manufakturwarenhandlung, Eisenhandlung, Delikatessen und Fleischwarenhandlung.

Suche Landmädchen

Köchin, Lehrtöch., Haus-, Küchen-, Zimm.-, Büfettmädchen, f. Priv. Küchen-, Zwett-, Alleinmädchen.

Frau Martha Sänger, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin
Dortmund, Gerberstr. 6.

Evang. Frau od. Mädchen

für vormittags gesucht.
Wittenerstr. 44.

Buchhalterin oder Buchhalter.

Für das Büro eines hiesigen Baugeschäftes wird eine Kraft gesucht, welche stenographieren u. Schreibmaschine schreiben kann und in der einfachen Buchführung bewand. ist. Gefl. Angebote mit Gehaltsansprüchen unt. Nr. 3187 an die Gesch. d. Ztg.

Suche nach Gelsenkirchen für kleinen Haushalt (2 Personen) ein

tücht. Mädchen

welches kochen kann und in allen Hausarbeiten bewandert ist. Hoher Lohn und gute Verpflegung.
Mit Zeugnissen vorzustellen bei Frl. Lazarus, Bochum, Hochstr. 11 (Laden)

Aelteres, tüchtiges

Mädchen

oder Frau von morgens 8 bis mittags 3 Uhr gesucht, evtl. auch für ganz.
Frau Wilh. Pütt, Alleestr. 73.

Ordentl. Mädchen sof. gesucht. Ottostr. 52.

Verkäufe

Eine gute Schuhmacherwaschine zu verk. Gust. Dierkes, Steinkuhlstr. 45.

Klavier

schöner Ton billig abzugeben.
Rottstraße 46.

Metallbetten

Stahlmatratzen, Kinderbetten dir. an Private. Katalog 26 K. frei
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.).

Kaufgesuche

? Wer verkauft ?

Wir suchen verkäufliche
Häuser, Villen
mit oder ohne Geschäft Pensionshäuser, Gasthöfe, Hotels, Fabriken, Ziegeleien, Mühlen, Güter, Landwirtschaften usw. zur Unterbreitung a. vorgem. Käufer. Angebote nur von Besitzern.
C. H. Hülffe & Co., Hannover.

Heiratsgesuch

Junge Witwe, Bergmann, 39 Jahre, evgl., sucht die Bekanntschaft eines häuslich erzogenen Mädchens zwecks

Heirat

Junge Witwe nicht ausgeschlossen. Angeb. unt. P. S. 43 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Heirat.

Dame vermittelt Ehen christlicher Kreise jeden Stand. streng reell u. verschwieg. Einheiraten liegt stets vor. Zu sprech. tägl., auch Sonntags.
Frau Sommer, Diderastr. 6, parterre.